



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Reimb dich/ Oder Ich Liß dich/

Abraham <a Sancta Clara>

Saltzburg, 1687

urn:nbn:de:hbz:466:1-36106

36

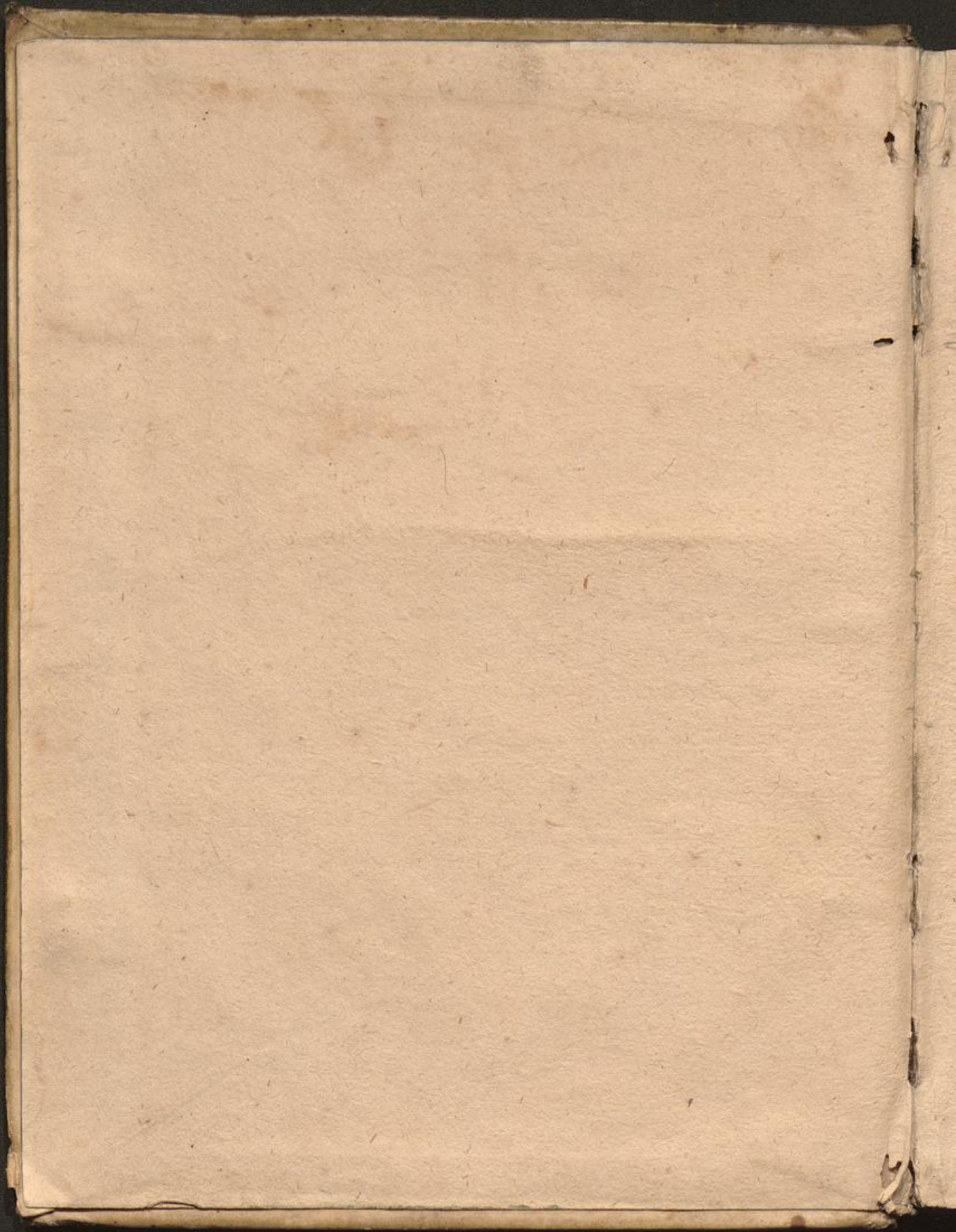
18

16

1

10

27



480

06

CLHA

1186



coll. A.

- 4 Bll., 54 S. ;
- 1 Bl., 126 S., 1 Bl. Reg. ;
- 1 Bl., 52 S., 1 Bl. Reg. ;
- 1 Bl., 22 S. ;
- 1 Bl., 14 S. ;
- 4 Bll., 16 S., 1 Bl. Reg. ;
- 1 Bl., 28 S. ;
- 1 Bl., 18 S. ;
- 1 Bl., 18 S. ;
- 1 Bl., 26 S. ;
- 1 Bl., 24 S. ;
- 1 Bl., 28 S. ;
- 1 Bl., 14 S. unvollständig.
- 1 Bl., 22 S. ;
- 1 Bl., 30 S., 4 Bll.

Muchel

81/26165

Le libro de
Reimb dich /

Samuelis
Augustini

Oder

Ich Reiß dich /

Stefanensis
Conventus

Das ist: Fuchs May: Vlt: Praga 1723

Allerley Materien / Discurs, Concept,
vnd Predigen / welche bishero in vnderchiedlichen
Tractätlein gedruckt worden; Nunmehr in
ein Werk

Zusammen gereimbt / vnd zusammen geraumbt /
Mit einem beygefügtten Indice Concionatorio, vnd neuen Zusas
mehrer Concepten;

Denen Herren Predigern für ein Interim geschenckt /
biß etwas anders bald folgen wirdet.

Durch

P. ABRAHAM à S. CLARA, Augustiner
Batsüßer Ordens.

Cum Gratia & Privilegio Sac. Caf. Majestatis. Et Permissis Superiorum.



Salzburg / Gedruckt vnd verlegt bey Melchior Haan / Buchdruckern
vnd Handlern / Anno M. DC. LXXXVII.

THESE

DE

PHILOSOPHIAE

IN

PHILOSOPHIA



ANNO MDCCLXXVII



Dem Hochgebohrnen Grafen / vnd
Herzn / Herrn

GOTTFRID WILHELM,

Des S. Röm. Reichs Grafen zu Rhein stain
vnd Lattenbach / Frey- vnd Panier- Herzn auff Gano-
wig / Herzn der Herrschafft St. Martin / Ugenach / Ober- Eising /
Zell / Sigharding / Stern / Praickenberg / Ering / Brunn / Zeholping / gros-
sen Rhöllenschach / Herzn der Vestung Einburg / Raab vnd Münskirchen /
auff Eberschwang / Mayrhoffen / Würing / Kirchberg / Sallach / Tauffkir-
chen / Paumbgarten vnd Falckenberg / Majorat- vnd Pfandts- Inhabern
der Statt vnd Herrschafft Landsperg / Horn / Trossendorff / Wücker Schlag /
Forchtenau / vnd Aurolsminster. Dero Churfürstl. Durchl. in Bayern / zc.
Geheimen Rath / Cammerern / vnd Haupt- Pflegern
zu Neumarekt / zc. zc.

Hoch- vnd Wolgebohrner Graf / Gnädiger
Herz / Herz / zc.



Wer Hochgräffliche Excellenz
werden vngeweißlet mittelst Dero an-
verwandten Demuth für ein Frechheit
nicht auffnehmen / daß ich dises zusamb
geraumbte / vnd etwann wenig zusamb
gereimbte

X 2

EPISTOLA DEDICATORIA.

gereimbte Buch mit dero hohen Rahmen zu zeichnen mich vnderfangen. Zumahlen mich hierzu veranlaisset hat; thails Suer Hochgräßlichen Excellenz allbekannte Humanitet, welche sich auch mit einer geringen Gaab vergnügen last: thails mein grosse Verpflicht/ welche mir schon längst vmb so häufig empfangene Guttthaten danckbar zu seyn/ hat auffgeladen. Es scheint zwar dise meine Erkandtnuß sehr wingig. Indeme ich Suer Hochgräßliche Excellenz ein solches Tractament auffsetze/ worinnen die mehriste Speisen das andertemahl seynd auffgetragen. Auch können gar billich die Gäst einen Eckel schöpffen / vnd etwann wegen Abgang deß Salz für abgeschmach verwerffen. Gedult! Mein Kuchel ist vermahlen nicht versehen wie deß grossen Patriarchen Abrahams, da zumahl/ wie sein Frau Sara als ein hurtige Köchin/ denen dreyen Männeren ein stattliches Gastmahl zugerichtet/ auch neben anderen ihnen gar gute Kiechel auffgesetzt. Ich wünsche es von Herzen/ daß ich es auch kondte einem jedwederen kiechlen; aber der Menschen Gust/ vnd Lust seynd gar vnderschieden. Denen Israe-
litern haben die gebrattene Wachtel gar wol geschmecket; dem Eliæ, welchem ein Raab hat einen Proviant-
Maister abgeben/ hat das Brodt wol geschmeckt; dem Daniel, da er Warheit halber in der Löwen-Gruben verhasst lage / hat wol geschmeckt das Roß / so ihme
Haba-

EPISTOLA DEDICATORIA.

Habacuc überbracht. Dem Esau hat so gar das Linsen-Mueß (ist ja ein schlechtes Schnapp-Bissel) wol geschmecket: Dem Isaac hat das gebrattene Kigel / welches die Rebecca gekocht / sehr wol geschmecket. Also möchte etwann seyn / daß einem oder dem anderen auß diser meiner Tracht / ein Bissen möchte schmecken / wann dem also / so gesegne ihms Gott. Ich setze beynebens auch etwas von Confect auff / verstehe hierdurch keine fabas, sonder fabulas, deren ich mich bißweilen bediene / wie die Zucker-Becken / welche nicht selten etwas rässes oder bitteres mit Zucker überziehen / also ich auch / die ohne das verhaßte / bittere Wahrheit in etwas verklande / vnd desto füglicher vnder die Leuth bringe. Es werden / glaub ich gar wol / auch etliche mehrer Nasenwisige als Athanasij sich finden / welche die Wücten der Fabeln vnder dem Saamen des Göttlichen Wortes nicht leyden wollen: solchen Enffervollen Beschnarcheren zaige ich auff Fabel / vnd Parabel der Heil. Schrift / vnd befrage sie / obs dann ein Wahrheit seye / daß die Bäume haben einen Reichs-Tag gehalten? Der gelehrte Oleaster *Serm. 20. cap. 3.* thut wegen der Parabel Christum den Herrn / vnd folgamb auch mich entschuldigen / mit disen Worten: *Ut qui veritatem nudam fastidiebant, saltem fictis vestibis tectam audirent.* Ich verlasse mich auch beynebens auff **Suer Hochgräßliche Excellenz**

EPISTOLA DEDICATORIA.

alte / wahre / teutsche / angenaturte Aufrichtigkeit / die
mich allerseits genädig schutzen werde; vnd da etwann
anderen diese Tafel nicht schmecken solte / so werden doch
Euer Excellenz mir zu größten Gnaden ein wenig
kosten. Folgenden Winter / geliebt es Gott / will ich
etwas Neues aufkochen / vnd mich auff das Salzen /
vnd Schmalzen besser befeissen. Besilche mich dem-
nach vnderthänigst zu Euer Hochgräfflichen Ex-
cellenz beharlichen Gnaden. Und wird ich sambt
vnserm Orden / bey Gott Euer Excellenz ein lan-
ge / vnd gesunde Lebens-Frist zu erbitten / nicht vnder-
lassen. Gräg den 22. Augusti, 1684.

Euer Hochgräffl. Excellenz

Demüthigster Diener

Fr. ABRAHAM à S. Clara.



LICENTIA

Reverendissimi Metropolitanici Consistorij Salisburgensis.

Miscellanea hæc dispersim hucusque Superiorum Permissu impressa, nunc ab Authore concinne combinata tandem unita valebunt. Atque ideo digna, ut Reimprimantur.

*SEBASTIANUS MAYR, SS. Theolog.
& SS. Can. Doctor, Celsissimi ac
Reverendissimi Principis, &c. &c.
Consiliarius Consistorialis & Canonicus
ad Nives, &c.*

APPROBATIO.

Ego Fr. Ambrosius à S. Maximiliano FF: Erem. Discalc. S. P. Augustini, per Germaniam Prior Provincialis, lubens concedo, ut lucubrationes aliquot hætenus à P. nostro Abrahamo editæ, in unum Opus redigantur, cum annexa suppellectili novorum Conceptuum, siquidem ea omnia à Patribus ad id deputatis approbata fuere. Cujus rei fidem propria Manu & Officij Sigillo munitam testor. Praga, 12. Augusti, Anno 1684.

Fr. AMBROSIUS à S. MAXIMILIANO, &c. ut supra.



In gratiam , & favorem Præconum Evangelico-
rum , maximè Ruralium brevem Syllabum an-
nexi , ubi solummodo Exordia pro Concione
cudenda haberi possunt ; Cùm resciam , quod
non pauci in texendis Exordijs magnoperè de-
fudent , & non leves patiantur difficultates. Si
quæ materia huic conglobato operi deest , sup-
peditabit alius Liber proximè lucem visurus.



Domi-



Dominica I. Adventus.

Arescentibus Hominibus prae timore. Luc. 21.

De Eleemofyna.



Ein starcken / vnd Heldenmüthigen Samson, will ich
 heut / soll ich heut / vnd muß ich heut nachfolgen. Tausend
 Philisteer / vnd bewaffnete Männer mit einem Esels-Rün-
 backen / mit einem so schlechten bairernen Dusacken erschla-
 gen / erlegen / das ist vil / das hat gethan Samson, das kan
 ich aber nit. Dreyhundert Füchs fangen / vnd dero Schwaiff
 mit brennenden Facklen zusamen knüpfen / wordurch die Philisteische Traid-
 Felder in Aschen gelegt worden / das ist vil / das hat gethan Samson, aber
 ich nicht. Einen brüllenden Löwen / wie ein kleines Polster-Hündel erwür-
 gen / das ist vil / das hat gethan Samson, das kan ich aber nicht. Ein gan-
 ze grosse Statt-Pforten auß dem Angel zu heben / vnd auff den Achßlen dar-
 von tragen / wie einen geringen Banck-Laden / das ist vil / das hat gethan
 Samson, das kan ich aber nicht. Auff einmahl ein grosses Gebäu umbzu-
 stürzen / vnd drey tausend Menschen hierdurch zu begraben / das ist vil / das
 hat gethan Samson, das kan ich aber nicht. In wem will ich dann heut / vnd
 soll ich dann heut / vnd muß ich dann heut dem Samson nachfolgen? in wem?
 in dem. Samson hat auff ein Zeit bey einem kostbaren Panquet seiner Gä-
 sten ein Rägel vorgetragen / mit der Verhaiffung / daß er dreyßig Ober- vnd
 Under-Klayder wolte spendieren demselbigen / welcher dises Rägel werde auff-
 lösen. Das Rägel ware dises Innhalts. *De comedente exiuit cibus, &
 de forte egressa est dulcedo* : Von dem Essenden ist ein Speiß auß-
 gangen / vnd von dem Starcken ist ein Süßigkeit außgangen. Die
 Gäst trachten nach / sinneten nach / dachten nach / gründen nach / aber umb-
 sonst. Das Rägel ware diser Auslegung / kurz vorhero hat er bey dem Wein-
 Gebürg einen Löwen erwürget / nachmahls aber in der Ruckkehr / in des
 todten Löwens Rachen einen Bienen-Schwarm angetroffen / welche den be-
 sten Honig-Pladen darein versamblet / von deme Samson gekostet / vnd also

wol hat können sagen / auß dem Essenden ist ein Speiß außgangen /
massen auß dem Maul dises Thiers dise süsse Speiß kommen. In disem
Fall folge ich dem Samson nach / vnd sage / vnd trage ebenfalls denen heuti-
gen Zuhöreren / als meinen eingeladenen Gästen ein Rägel vor / dises Inn-
halts. **Wer den Teuffel lieb hat / der kombt nicht zum Teuffel / wer
aber nicht den Teuffel lieb hat / der kombt zum Teuffel :** Rathet ? ich
sihe / ich muß es selbst aufflösen. Ins gemain pflegt man einen armen be-
dürfftigen elenden Tropffen / vnd Bettler einen armen Teuffel zu nennen. Er
ist wol ein armer Teuffel/2c. Wer solchen Teuffel lieb hat / der kombt nicht
zum Teuffel. De Eleemosyna vide Concio. S. Georgij, num. 6. Item / Auff/
Auff / num. 83. Concio. S. Leopoldi, num. 10. *Potest demonstrari hac die hor-
ror extremi Iudicij, & rigor supremi Iudicis, ubi Homines arescent pro timore, &c.
è contrà verò erit hac dies consolatoria omnibus ijs, qui misericordes erga pauperes
extiterè, juxtà illud. Venite, esurivi, & dedistis mihi manducare, &c. Si vis esse
Mercator bonus, fœnerator egregius, da, quod non potes retinere, ut recipias, quod
non potes amittere.* S. P. Augustinus in Epist.



Dominica II. Adventus.

Quid existis in desertum videre arundinem vento agitatam.
Matth. II.

De Perseverantia.

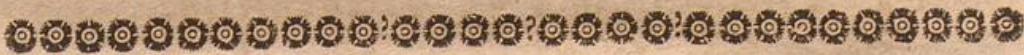
Der Glorreiche / Lehr-reiche / vnd Lob-reiche Augustinus hat in
allweg disen seinen Spruch wol in obacht genommen / daß man
zu drey M, M, M, nit leichtlich soll einrathen / nemblichen Militiam,
Monasterium, Matrimonium, das ist / zum Soldaten. Stand /
Geistlichen Stand / vnd Ehe-Stand. Absonderlich zu dem Ehe-Stand ist
gar schwär einzurathen / vmb weilen selbiger gar selten wol gelingen thut /
dahero sagt der Poet :

Ach Glück über alles Glück ist /
Wann du nicht verbunden bist /
Ehe-loß / frey / vnd vngelunden seyn /
Bringt dir weder Schmerz / noch Peyn /

Wann

Wann du aber nimbst ein Weib /
Mit Leyden/ vnd Creuz die Zeit vertreib.

Unangesehen diß / vnderfange ich mich gleichwol heut einem jeden eine zu verheyrathen / vnd wird mir dise Kupplerer hoffentlich nicht für vngut auffgenommen werden / zumahlen es gar ein schöne / fromme / vnd wolgeschaffene Jungfrau. Es ist kein vorwitzige nicht / wie des Loths sein Weib ; es ist kein zankische nicht / wie des Iobs sein Weib ; es ist kein leichtfertige nicht / wie des Putiphars sein Weib ; es ist kein murrische nicht / wie des Davids sein Weib / sondern es ist gar ein schöne / vnd adeliche Jungfrau / die haist Stangl / oder Constantia , so auff Teutsch verdolmetschet wird die Beständigkeit. Die Beständigkeit in dem Guten / ist ein Tochter des Himmels / ist ein Cron der Tugenden / ist ein Grund / vnd Eck Stein der Seeligkeit. *Non queruntur in Christianis initia, sed finis, & perseverantia.* S. Hieronymus lib. 1. contra Iovinianum.



Dominica III. Adventus.

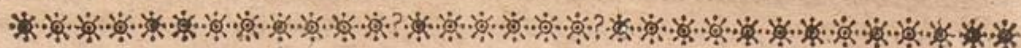
Medius autem vestrum stetit, quem vos nescitis. Joan. 1.

De Præsentia DEI.



Vicenna, Hyppocrates, Galenus. Plato, vnd derglei-
chen Weltweise/vnd Weltwitzige Leuth wollen kurgumb behaupten / daß man den Menschen / vnd des Menschen Sitten / vnd Neigungen könne auß denen Augen / als auß einem lebendigen Spiegel ersehen. Zum Exempel / grosse auffbaumte / bleyfarbe Augen bedeuten ein Ochsen-Hirn / wie auch einen leichtsinnigen Aufschneider / der Ja vnd Nein an einem Spieß brattet. Augen / die da mittelmäßiger Größe / vnd Farb halber gegen Himmelblau gleichen / bedeuten einen witzigen Kopf / auß dem man ohne vil Schaitten einen Doctor schnitzten kan. Augen / welche scharpff / vnd schnell in der Bewegung / bedeuten einen betrogenen Gesellen / der einen guten Kunst-Stähler abgibet / aber nur dorten / wo man Schelmen-Stuck loß brennet. Augen / die hin vnd wider schiessen / auß welche schwarz seynd / vnd in der Mitte mit rothen Zupffien besprenget / bedeuten einen verlöffleten Menschen / der sich in die Zucht schicket / wie ein Sichel in ein Messerschaid. Augen / welche scharpfflichtig seynd /

bedeuten einen warhafften Menschen/ bey deme Halten/ vnd Versprechen in gleichem Gewicht/ vnd graust solchem ob keiner Speiß mehrer / als ob faulen Fischen. Anjeko schauē gleichwol ein jeder in Spiegel / was er für Augen habe/ nachmahlers kan er glauben/was er will/wie er will/wo er will/2c. zumahlen dises nur der alten Philosophorum Aussag ist. Mich aber treibt ein frommer Dorwik / zu wissen / was dann Gott für Augen habe / finde aber gleich/ daß er die schärfpffte Augen habe/ dergestalten/ daß nichts oben/ nichts vnden/ nichts in der Mitten/ welches er nicht sihet/ nichts also verhüllet/ verdecket/ vertuscht/ vermantlet / versteckt / versperret / vermauret / verrieglet/ verborgen/ welches seine Göttliche Augen nicht sehen. *Deus totus oculus est, quia omnia videt; totus manus est, quia omnia operatur; totus pes est, quia ubique est.* S. P. August. Ep. 30.



Dominica IV. Adventus.

Omnis mons, & collis humiliabitur. Luc. 3.

De Superbia.

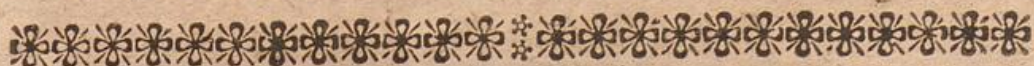
Nachdem der Sohn Gottes durch den Schuld-Brieff des Adams ein Creuz gemacht; nachdem der Welt Heyland auff dem Berg Calvaria das Jammerthal der Welt erlediget; nachdem die Göttliche Messias mit Holz bezahlet / was am Holz verschuldet worden; nachdem Christus der Herr vnser aignes / vnd einiges Glück an Nagel gehengt / verstehe an die 3. Nägel des Creuzes; nachdem Jesus von Nazareth / eines Zimmermanns Sohn / wie ihne die Hebræer nenneten / vns mit dem Creuz ein Laitter gegen dem Himmel gemacht; nachdem Gottes Sohn für vns / als ein Hirt für seine Schafflein gestorben / ist er am dritten Tag widerumb auferstanden/ vnd Magdalena erschien in Gestalt eines Gartners / mit einem Strohhuet auff dem Kopff / mit einer Schaufel über die Achsel. Warumb daß er sich zeigt in der Gestalt eines Gartners / vnd nicht in Gestalt eines Schlossers? ist er doch derjenige gewesen / welcher vns die versperzte Himmels-Thür eröffnet hat? warumb nicht in der Gestalt eines Soldatens? ist er doch derjenige gewesen / welcher den höllischen Feind sieghafft überwunden. Warumb nicht in der Gestalt eines Baumaisters? ist er doch derjenige gewesen / welcher das Gebäu der Catholischen Kirchen auff ein feste Felsen gegründet hat. Warumb erscheint er gleich in der Gestalt eines Gartners Magdalena? ich lasse in dem Fall

Dominica infra Octavam Nat. Dom. 5

Fall aller Lehrer ihr sinnreiche Auflegung im größten Preys / vnd spriche / daß Gott zu allen Zeiten habe einen Gartner abgeben / einen Gartner noch abgeben / vnd werde bisz auff den Jüngsten Tag einen Gartner abgeben. Die Welt wird außgethailt in vier Theil : benanntlich Africa, America, Asia, Europa. In Europa gibt Gott einen Gartner ab : in Asia gibt Gott einen Gartner ab : in America gibt Gott einen Gartner ab : in Africa gibt Gott einen Gartner ab : Wie da ? ein Gartner hat ein grosse Schär / mit welcher er pfeget den Buchsbaum zu stuken / wann er zu hoch wachset / also thut Gott in allweg diejenige stuken / die zu hochmüthig werden.

*Cum scex, cum finus, cum res vilissima finus,
Unde superbimus, nescimus, quando perimus.*

Vide Conc. 8. Leopold. num. 7. Item Conc. 8. Thomæ Aquin. num. 18.



Dominica infra Octavam Nativ. Domini.

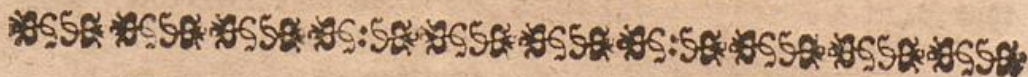
Et in signum cui contradicetur. Luc. 2.

De Lingua.

L S ist ein Wörtel mit 4. Buchstaben / rath / was es thut in sich haben ? Dasselbe hat dem allerweisesten Salomon den Verstand verruekt ; dasselbe hat die zwey alte Limmel / vnd Schimmel zu der Sulanna geführet : dasselbe hat dem David auff der Althana das Herz entzündet / es ist / es ist das Wörtel Lieb : Es ist ein Wörtel mit 4. Buchstaben / rath / was es thut in sich haben ? dasselbe thut der Unschuld ein Nasen reiben / dasselbe thut die Gerechtigkeit bey der Nasen ziehen / dasselbige gibt der Treu einen Nasenschneller / dasselbe macht manchen Nasenwizig / es ist / es ist das Wörtel Gelt. Es ist ein Wörtel mit 4. Buchstaben / rath / was es thut in sich haben ? dasselbe hat den Herodes zu einem halben Narren gemacht / dasselbe hat den Ammon zu einem gansen Narren gemacht / dasselbe hat den Samson zu einem doppelten Narren gemacht / dasselbe hat den Holofernes zu einem dreyfachen Narren gemacht / es ist / es ist das Wörtel Weib. Es ist ein Wörtel mit 4. Buchstaben / rath / was es thut in sich haben ? dasselbige macht Lieb / vnd trüb / dasselbige macht Böck / vnd Blöck / dasselbe macht warm / vnd arm / dasselbe macht Franck / vnd Zanck / dasselbe macht

6 Dominica I. post Epiphaniam.

macht Noth / vnd Todt / es ist / es ist das Wörtel **Wein**. Es ist endlich ein anders Wörtlein mit 4. Buchstaben / rath / was es in sich thut haben? Dises macht den Himmel lähr / dises macht die Höllen voll / dises verlegt den Paß in die Glory / dises bahnt den Weeg zum Verderben / dises belandiget **Gott** / vnd den Nächsten / es ist / es ist das Wörtel **Zung** mit 4. Buchstaben / aber nicht nur 4. Ubel / nicht nur 40. Ubel / nicht nur 400. Ubel / nicht nur 4000. Ubel / sondern vnzahlbare Ubel entstehen von der Zungen. *Sermo facile volat, sed graviter violat.* S. Bernard. in quad. Serm.



Dominica I. post Epiphaniam.

Et erat subditus illis. Luc. 2.

De Obedientia Filiorum.

Ich bin vnlangst über einen Korb kommen / vnd gerathen / welcher angefüllet ware mit vnderschiedlichen Säcklein / worinnen allerley Garten-Saamen. Mich / muß bekennen / hat der Dorwik veranlasset / daß ich es habe wollen probiren / was doch auß disen Saamen möchte wachsen. Eröffne demnach das erste Säckel / nimme den Saamen heraus / vnd säe ihn auff ein gewisses Garten-Bethel / zu Morogens habe ich ihn schon wahrgenommen / daß allerley Obriigkeiten Gewächs Priores, vnd Quardian, &c. verwundere mich erstlich / vnwissend / was das für ein Saamen / so finde ich in gedachtem Säckel ein Zettel / darauff geschrieben stunde **Wacht Saam**. Ich eröffnete ein anders Säckel / vnd säe dessen Saamen in ein anders Garten-Stückel / da sihe ich Wunder; des andern Tags seynd lauter wolgeschaffene junge Töchter gewachsen / finde nachmahls / daß diser Saamen seye geweest **Ehr-Saam** / vnd **Sitt-Saam**. Ich mache mich über das dritte Säckel / vnd habe mich vercreukiget / daß selbiger Saamen so selzamb ist auffgangen / vmb weilen lauter Zimmer-Leuth darauß gewachsen / es wäre aber der Saamen **Lang-Saam**. Der Saamen des vierdten Säckels ist gar schütter auffgangen / wie der armen Leuth ihr Trayd / vnd seynd hervor gewachsen lauter **Ehe-Leuth** / der Saamen hat gehaiffen **Frid Saam**. Mehr hat mir ein anderer Saamen nicht mißlungen / dann ich den anderen fruchen Morgen ein ganz Garten-Bethel voller
alter

Dominica II. post Epiphaniam. 7

alter Weiber / vnd alten Männer angetroffen / gedencke nur diser Saamen
ware Bedacht. Saam. Endlich gerathe ich über das letztere Säckel / vnd
habe dasselbige am mehresten thail außgesäcklet / vnd außgesäet / in der
Hoffnung / es werde mir gar etwas gutes wachsen / wie es dann die War-
heit an Tag gegeben / dann die schöneste Knaben / vnd Mägdelein / die züchti-
giste Kinder gemachsen seynd / diser treffliche Saamen ware Gehor. Saam.
Et erat subditus illis.

—§§§— —§§§— —§§§— —§§§— —§§§— —§§§— —§§§— —§§§— —§§§— —§§§— —§§§— —§§§—

Dominica II. post Epiphaniam.

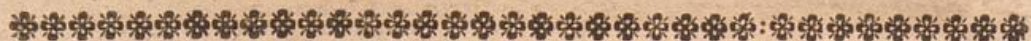
*Omnis Homo primum bonum vinum ponit, tu autem ser-
vasti bonum vinum usque adhuc. Joan. 2.*

De Patientia.

S ist zu verwunderen / wie Moyses diser grosse Mann Got-
tes auß einem harten Felsen das Wasser gelocket hat; Zu verwun-
deren / wie er mit der Ruthen das grosse Meer von einander zerthai-
let / daß es beederseits wie zway Crystallene Mauern gestanden:
Zu verwundern / wie er mit einem Holz ein gankes bitteres Wasser verlüßt
hat; Zu verwunderen / wie er den Himmel eröffnet hat / vnd von dannen
das häufige Himmel. Brodt erhalten: Zu verwunderen / wie er ein unzahl-
bare Menge der Wachtlen den murrischen Israelitischen Galgen. Vögeln zu-
geschicket; Aber noch eines ist über alles zu verwunderen / wie folget Deut.
34. stehen dise Wort. Und Moyses der Knecht des HERN starb all-
da im Land Moab, auß des HERN Befelch / vnd er begrab ihn im
Thal des Land Moab gegen Phogor, vnd kein Mensch hat sein
Grab gewußt biß auß den heutigen Tag / vnd Moyses ware hun-
dert vnd zwainzig Jahr alt / da er starbe / seine Augen seynd nie
verdunckelt / vnd seine Zähne nie beweget. Das letzte / das letzte ist zu
verwunderen. Moyses hundert vnd zwainzig Jahr alt / nunc dentes moti sunt,
vnd ist ihm kein Zahn außgefallen. Der muß gute Zähne haben gehabt. N h
sagt einer zu mir in die Ohren / hätte ich halt auch so gute Zähne! warumb?
ich brauchte sie wol / dann die Frau Mutter des H. Laurentij, Patientia mit
Nahmen / hat mich zu Gast geladen / vnd mir nichts anders außgesetzt /
als

8 Dominica III. post Epiphaniam.

als lauter Nuß / verstehe Verfolg. Nuß / Kummer. Nuß / Betrieb. Nuß / ꝛ.
Getröft / sage ich / mein lieber Freund / seye nur wol auff ! beisse darein im
Nahmen Gottes / wann es schon hart ankommet / du must wissen / wann
man Nuß auffbeißt / kombt es freylich wol mit gar gering an / aber hernach
hast du den süßen Kern / also wann du einige Betrieb. Nuß / so dir Gott
zuschicket / mit resignirten Willen auffbeissest / schickt / vnd schenckt dir Gott
nachmahls den süßen Kern eines Trosts / vnd Göttlicher Hülff. Dann sol-
che Manier hat er / daß er jedesmahl vorhero den sauren Wein auffsetzet /
nachmahls erst den guten. Mortificat, gehet vor / Vivificat, gehet nacher.
Plerumque enim hoc Deus in Sanctis suis facere consuecit, quibus bonos
dies in alteram vitam differt. *Universum vita nostra tempus quodam est vigi-
lia solemnitatis eterna. Vigilia utique non est tempus deliciarum, sed stetit.* S.
Laurent. Justin, in lig. Vit. 1.3. Vide Conc. funebr. Abbat. Anselmi n. 17.



Dominica III. post Epiphaniam.

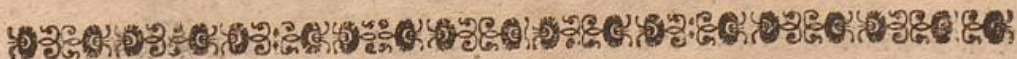
Vade, ostende te Sacerdoti. Matth. 8.

De Confessione.

Nö der rechte / vnd gerechte Alt. Vatter hat drey Söhne
mit sich auß der Archen geführet / nemblichen den Sem, Cham,
vnd Japhet. Japhet erzeugte nachmahls einen andern Sohn
Nahmens Thuilto, welcher in das Land Chanam sich begeben /
von dannen ist er mit etlichen Risen in die Mitternächliche Län-
der geraißt / vnd von disem Thuilto haben die Teutschen / so anfangs Thui-
sten genant worden / ihren Anfang / nachmahls seynd solche Teutsche Ger-
mani, das ist / gar Männer; item Allemani, das ist / alle Männer benamb-
set worden / wegen ihrer ohnüberwindlichen Stärcke / vnd Heroischen Ge-
müth. Dahero als Alexander Magnus, der fast die ganze Welt vnder sein
Vottmässigkeit gebracht / die Teutschen einest befraget / wen sie fürchten ?
was sie fürchten ? worüber die wackere / vnd redliche Teutschen geantwor-
tet / wie daß sie gar nichts fürchten / gar nichts / ausser der Himmel möchte
einfallen / vnd sie erschlagen. Die Teutsche seynd die Lob- vnd Liebwertheste
Leuth / nichts destoweniger gibt es etliche Nationes, welche wie die Fleder-
Mauß das Liecht hassen / vnd der Teutschen Glory gar zu auffsezig / wessent-
halben

Dominica IV. post Epiphaniam. 9

halben sie vns nur die Teutschen Hund nennen / velleicht darumben / weilien wir sie schon oft in die Füß gebissen. Ungeachtet alles dieses wäre zu wünschē / daß nit allein ein jeder auß vns den Nahmen eines Hundes / sondern gar die That hätte. Wie da? warumb? woher? wessentwegen? was gestalten? dergestalten / dessentwegen / daher / darumb sag ich. Ein Hund / wann er verwundt wird / so haylet er sich mit der Zungen; also wann wir Wunden / vnd gar oft tödtliche Wunden an der Seel haben / so sollen wir vns haylen mit der Zungen / will sagen mit einer rechten bußfertigen / vnd mündlichen Beicht. *Quando Homo detegit, Deus tegit: Cum Homo celat, Deus nudat, cum Homo agnoscit, Deus ignoscit.* S. P. August. supra Pfalm.



Dominica IV. post Epiphaniam.

Quid timidi estis, modicæ fidei? Matth. 8.

De Fiducia in Deum.

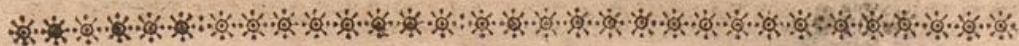
Das Wörtl Narrisch stehet sibennahl geschriben in der H. Schrift / sibennahl; das Wort Nartheit stehet 47. mahl geschriben in der H. Bibl / 47. mahl; das Wörtl Narr stehet 143. mahl geschriben in der H. Schrift / 143. mahl; vnder anderen Eccles. am ersten Capittel stehen diese Wort / *Stultorum infinitus est numerus*, der Narr ist ein vnendliche Zahl. Es gibt Wein-Narren / vnd ein solcher ist gewest der reiche Prasser: es gibt Weiber-Narren / vnd ein solcher ist gewest der Herodes: es gibt stolze Narren / vnd ein solcher ist gewest der König Nabuchodonosor: es gibt grobe Narren / vnd ein solcher ist gewest Nabal: es gibt Sau-Narren / vnd ein solcher ist gewest der verlorne Sohn / welcher mit den Schweinen ist in die Kost gangen: es gibt Fress-Narren / vnd ein solcher ist gewest der Elau. Es gibt Gelt-Narren / vnd ein solcher ist gewest der Balaam. Es gibt Kauff-Narren / vnd ein solcher ist gewest der Goliath: es gibt verbainde Narren / vnd ein solcher ist gewest der Pharao: es gibt schöne Narren / vnd ein solcher ist gewest Absalon; es gibt Gold-Narren / vnd ein solcher ist gewest der Achan: es gibt vnverschambe Narren / vnd ein solcher ist gewest der Cham: es gibt verliebte Narren / vnd ein solcher ist gewest der Ammon: es gibt seltsambe Narren / vnd ein solcher ist gewest der Abimelech. Wer will endlich alle Narren zehlen? Jetzt entste-

B

het

10 Dominica V. post Epiphaniam.

het allein die Frag / welche die verdriesslichste Narren seynd? die grosse / oder die kleine? meiner seits verdriessen mich die kleine Narren zum mehristen / verstehe die kleinmüthige Narren / welche in allen üblen Zuständen gleich hinder den Ohren kragen / vnd wollen verzweiffeln / trauen so gar nicht / schauen so gar nicht / bauen so gar nicht auff die Göttliche Hülff. Ihr kleinmüthige Tropffen / wann ihr täglich das Vatter vnser bettet / glaubt ihr dann / daß der Vatter seine Kinder verlassen werde? niemahlen / niemahlen / niemahlen / wann ihr nur ein festes Vertrauen auff Gott setzet. *Ibi plus est auxilij, ubi plus est periculi; quia Deus est Adjutor in opportunitatibus, in tribulatione.* S. Ambrosius lib. de Joseph. c. 5. Vide Opusc. Auff / Auff / num. 46. Item n. 40.



Dominica V. post Epiphaniam.

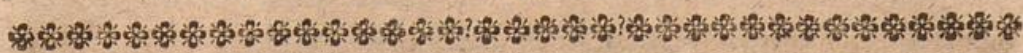
Alligata ea in fasciculos ad comburendum. Matth. 13.

De vitando inferno.

Das Feuer heiß mache / vnd brenne / laugnet keiner / er seye dann angebrannt. Ein jedes Element hat sein Krafft / die ihne niemand / als jemand / das ist / Gott nemmen kan. Wie der Luft ist / habe ich erfahren / sagt Ablalon, wie das Wasser ist / habe ich erfahren / sagt Pharao: wie das Feuer ist / habe ich erfahren / sagt jedermann zu Sodoma: wie die Erden ist / habe ich erfahren / sagt Dathan, &c. Mein H. Petre, du Haupt / vnd Oberhaupt der Apostlen / du Portner des Himmels / du Verwalter / vnd Statthalter der Kirchen / damahlens als du von einem Weib bist angerebet worden / bist überredet worden / vnd denselbigen verlaugnet / den alle Geschöpff / vnd Schöpff loben / vnd lieben; damahlens als der Hahn gekrähet / vnd mit seinem Gigerligi dein Unbeständigkeit außgelachet / damahlens wo bist du gewest? wo? antworte; ich bin bey dem Feuer gestanden; was gethan? ich hab mich gewärmet / so macht dann das Feuer warm? ja warm? heut aber zaige ich meinen Zuhörern ein Feuer / das macht nicht warm / sondern gefrohren. Die Welt pflegt zu sagen / wann einer Schuß-frey / Stich-frey / Hüß-frey / vnd weder Gabel / noch Säbel eingehet / er seye gefrohren: was ist schärpffer als das Schwerdt der Göttlichen Iustiz, vnd Gerechtigkeit. Nichts destoweniger getraue ich mir einen gefrohren zu machen mit einem Feuer / daß ihne solches Schwerdt nicht kan verwunden / daß Feuer aber ist nichts anders / als die Lieb zu dem Nächsten /
ignem

Dominica VI. post Epiphaniam. II

ignem veni mittere in terram, wer die Lieb hat zu dem Nächsten / den wird
nimmermehr das Schwerdt der Göttlichen Justiz verwunden. *Qui diligit
proximum legem implevit.* Ad Rom. 13.



Dominica VI. post Epiphaniam.

Et fit Arbor. Matth. 13.

In via Dei semper crescendum.

S ist ein Evangelische Wahrheit / es ist ein Decret Gottes /
es ist ein Aussag aller Lehrer / es ist ein Begriff aller Bücher / es ist
ein vnfehlbare Wahrheit / es ist so wahr / als wahr ist / daß ein
Pfundt Blei schwärer ist / als ein Feder : es ist so wahr / als wahr
ist / daß der Berg Olympus grösser ist / als ein Eisen-Knopff. Was ist dann
so wahr ? diser Ausspruch. **Wer nicht ist wie der Himmel / den holt
der Teuffel auffm Schimmel.** Soll das Ding wahr seyn ? ja / ja / ja /
ja / ja / ja ; O sagt mancher Luder-Bruder / das kan gar leicht seyn. Wann
ich auch Französisch trinck / Vin de Orleans ; oder auff Spanisch trinck / Vin
de Cornari, oder auff Wälsch trinck / Vin di lachrima, oder auff Teutsch
trinck gute Elffasser / Brinckauer / Oesterreicher / Luethenberger / absonderlich
Rhein-Wein / von deme der Poet spricht / Vinum Renense laus, est, & glo-
ria mentæ, der edle gute Wein von Rhein / ist aller Mahlzeiten Ehr / vnd
Schein / wann ich dergleichen trincke / biß ich Sternvoll bin / alsdann bin
ich dem Himmel gleich / dann der Himmel auch Sternvoll / wie man ihn
bey der Nacht sihet. Mit dergleichen Schwanz-Neden möchte wol man-
cher Stärken-Becher mir begegnen / aber still ! es hat alles ein andere Auf-
legung : vnd bleibe ich noch bey der Aussag : **Wer nicht ist wie der Him-
mel / den holt der Teuffl auff seinem Schimmel.** Verstehe es also /
die Himmel stehen nie still / sondern werden fort / vnd fort bewöget / Motu
Circulari, vnd die jenige / so es bewögen / sollen nach gegründter Lehr des
Englischen Doctors seyn / gewisse von Gott hierzu befelchte Englische Gei-
ster. Und wann ein Himmel soll nur einmahl still stehen / so müste die gan-
ze Welt zu Grund gehen. Semper in motu. Ein rechter Catholischer Christ
der muß immerzu wachsen / von einer Tugend zu der anderen schreiten / nim-
mermehr still stehen / sonst spricht der grosse Augustinus, in via Dei non pro-
gredi,

gredi, regredi est: Auf dem Wege Gottes nicht fortgehen / ist zuruck gehen. *Iustorum semita quasi lux splendens procedit, & crescit usque ad perfectam diem. Prov. 4. v. 18.*



Dominica in Septuagesima.

Quid hic statis tota die otiosi. Matth. 20.

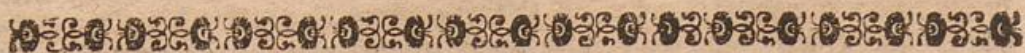
De Otio.

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. Siben Sacramenta seynd in der Catholischen Kirchen/ das sibende haist die Ehe/ das sechste die Priester-Weyh/ das fünffte die letzte Nelung / das vierdte die Buß / das dritte der Fronleichnamb Christi Jesu/ das andere die Firmung/ das erste der Tauff. Ohne der Ehe kan man in den Himmel kommen: ohne der Priester-Weyh kan man in den Himmel kommen: ohne der letzten Nelung kan man in den Himmel kommen: ohne der Buß / ohne den Fronleichnamb/ vnd ohne der Firmung kan man in den Himmel kommen / dann alle dise hat ein Kind nicht / wann es stirbt / aber ohne den Tauff kan man nicht in den Himmel kommen. Der heilige Tauff ist ein Ornament der Seelen / ist ein Levament der Erbsünd / ist ein Fundament des Glaubens / ist ein Sacrament der Seeligkeit: Daher alle heilige Ceremonien / welche in dem heiligen Tauff mit gewöhnlicher Solemnitet beobachtet werden / seynd nicht ohne sonderbare Gehaimbnusfen. Under anderen möchtest du gern wissen / was doch bedeute / daß der Priester einem Kind Salz ins Maul streiche? villeicht will er hierdurch andeuten / weil ein Kind bazumahl noch ein Feind Gottes ist/ daß es kein Salz habe / sondern seye aller abgeschmach: dann ja warhafftig ein abgeschmaher Mensch ist derjenige / welcher nit mit Gott haltet / nichts auff Gott haltet/ sich nit an Gott haltet. Es seynd zwar andere Ausdeutung diser Einsalzung/ jedoch wird mirs niemand für vngut auffnehmen/ wann ich die meynige auch hierzu schlage. So ich einen Koch frage / warumben er das Fleisch einsalze? wird er mir zur Antwort geben / damit es nicht stinckend / oder faul werde. Villeicht salzt auch der Priester das Kind vor dem Tauff / damit es nit soll stinckfaul werden/ damit es den Müßiggang meyde/ welcher ein Ursach ist alles Übels. Dann

Paule

Faule A/yffel/ faule Birn /	✱ Fauler Gsell/ fauler Gspann /
Faule Menschen/ faule Diern /	✱✱ Faule Laß/ faule Leiber /
Faule Kättich/ faule Kueben /	✱✱✱ Faule Frauen/ faule Weiber /
Faule Knaben/ faule Bueben /	✱✱✱ Faule Nlich/ faule Dahn /
Fauler Kehl/ faules Kraut /	✱✱✱ Fauler Wirth/ fauler Mann /
Faules Feh/ faule Haut /	✱✱✱ Faule Hund/ faule Leuth /
Faules Fleisch/ fauler Zahn /	✱✱✱ Seynd nichts nutz zu aller Zeit.

Nunquam quis Civis Calorum erit, qui otiositatem amaverit. S. P. Augustinus Serm. 16.



Dominica in Sexagesima.

Aliud cecidit inter Spinas. Luc. 8.

De mala, & spinosa Conscientia.

Ufrida ist ein Heilige / Gottfrid ist ein Heiliger / Fridrich ist ein Heiliger / Fridolinus ist ein Heiliger / Seifridus ist ein Heiliger / Wilfridus ist ein Heiliger / Walfridus ist ein Heiliger / Sigefridus ist ein Heiliger / Isfridus ist ein Heiliger / Egenfridus ist ein Heiliger / Ratfridus ist ein Heiliger / Fridianus ist ein Heiliger / Fridesvinda ist ein Heilige / auß allen disen Heiligen hat der Sünder mit dem bösen Gewissen kein eingigen Patron / aber noch ein Heilige ist / selbige ist sein Patronin. In Cambria schreibt Surius 3. Novembria ist ein heilige Jungfrau mit Nahmen Wenefrida, welche von Cadoco des Königs Alani Sohn ob ihrer Jungfräulichen Keinigheit enthauptet worden / vnd wo das heilige Haupt hingefallen / allda ist ein wund-erselhamer Bronn entsprungen. Dese Wenefrida ist ein Patronin aller deren jenigen / welche mit bösem Gewissen behafft seynd. Dann wo sie seynd / wie sie seynd / wann sie seynd / so haben sie Wenig-Frid. Bey dem Tag Wenig-Frid / bey Nacht Wenig-Frid / im Haus Wenig-Frid / außers Haus Wenig-Frid / sie tragen allemahl spizige / sechende Dörner im Buesen. Rathet / was ist das?

B 3

Ein

Dominica in Quinquagesima.

Ein trugiger Mann von stolzer Art /
 Hat einen rothen Judas-Barth /
 Und doch kein Härl vmb das Maul /
 Ist vnerschrocken vnd nit faul /
 Er tragt ein Crönlein ohne Scheub /
 Und hat kein Königreich darbey /
 Zieht man ihm seine Klayder auß /
 So wird ein geschundtner Plato drauß.

Was ist das? was? es ist ein Hahn / ein Gockel. Hahn / einen solchen hat der Sünder stäts in dem Buesen / welcher immerdar kräen thut / vnd den Sünder ermahnet seiner wider Gott geübten Unthat. O wol ein elender Stand eines Sünders! *Inter omnes tribulationes humane anime nulla est major tribulatio, quam conscientia delictorum.* S. P. Augustinus in Psalm. 45.

Dominica in Quinquagesima.

Et illudetur. Luc. 12.

De patientia in tolerandis injurijs.



Anno 1546. haben drey Musicanten zu Wienn 42. Viertel Wein in einer Zech aufgesoffen / das seynd Mägen! Anno 517. schreibt Theodoretus, hat ein besessener Mann in einem Tag 32. Copauer geessen / vnd sich noch beklagt / wie das sein Magen so blöd seye / vnd der Appetit noch nicht ersättiget. Anno 1511. als Kayser Maximilianus zu Augspurg einen Reichs-Tag gehalten / ist ihm einer vorgestelllet worden / welcher in Gegenwart des Kaylers ein ganges rohes Kalb sambt der Haut auffgezehret / vnd trauete ihm noch wol ein ganges Lämbl an statt des Confects zu essen. Surlus. Das seynd Mägen! Sabellicus schreibt / das Kayser Maximinus seye ein solcher Wampfen-Dogt gewesen / das er öfters in einem Tag / so vil Pfundt Fleisch geessen / vnd den Wein so vnmaßig genossen / vnd darzu gesoffen / das er dergestalten geschwitzet / das man den Schweiß mit einer guldenen Schallen mußte aufffangen / vnd er auff einmahl über 6. Seitl geschwitzet. Das seynd Mägen! Flavius Vabiscus schreibt / das Kayser Aurelianus habe einen Hof-Schma.

Schmarozer gehabt / dessen Mahmen ware Phago, der hat bey der Tafel des Kayfers a. in einmahl ein ganze grosse Wildschwein / vnd hundert Semmel geessen / vnd seynd ihme durch einen Trachter 3. Emmer Wein eingossen worden. Das ist gar ein General Sau-Magen. Wir haben einen Heiligen in vnserm S. Orden / der da genennet wird der S. Guilelmus, diser / als er noch ein Herkog in Aquitania, vnd Graff in Pictavia ware / hat auff einmahl mehresten Zeit 5. Copauer / 5. Bündel Vögel / 5. Pfund Rindfleisch sambt anderen Zugemess verzehret / vnd darzu 9. bißweilen auch gar 10. Viertel Wein getruncken. Das seynd Magen! behüt mich G. D. t. vor solchen Gästen. Vil gute Magen / vil gesunde Magen / vil starcke Magen / vil kräftige Magen hat man allezeit gefunden / vnd findet man noch. Entgegen findet man wenig Magen / welche die geringste Unbild / das winckigste / vngeschaffene Wört / die allerkleinste Injuri können verkochen / sondern es haist gleich Feuer im Dach / Bursch ins Gewöhr / 2c. Aber seyt ihr Christen? das habe ich noch nie geglaubet / glaube es noch nicht / vnd werde es nicht glauben / allermassen Christus alle hönische Spott-Wörter so gedultig übertragen. *Si non dimittis injuriam, que tibi facta est, non orationem pro te facis, sed maledictionem super te inducis, cum dicis, dimitte nobis debita nostra, sicut et nos dimittimus.* S. Anastasius.

.....
 Dominica I. Quadragesimæ.

Angelis suis mandavit de te. Matth. 4.

De Angelorum Custodia.

Ich nicht / ich nicht / wie ich sag / ich nicht; der Saul / laut Göttlicher Schrift / hat seines Vatters Eslen gesucht / vnd gefunden / ich nicht. Das Weib in dem Evangelio hat den verlohrenen Groschen gesucht / vnd gefunden / ich nicht. Maria vnd Joseph haben den 12. jährigen Iesum gesucht / vnd gefunden / ich nicht. Der Joseph im alten Testament hat seine saubere Brüder gesucht / vnd gefunden / ich nicht. Ich habe lang / vnd aber lang einen guten redlichen / treuen / vnd beständigen Freund gesucht / aber nicht gefunden. Ich habe erstlich im Teutschland umb ein guten / treuen / rechten / vnd gerechten Freund nachgefraget / so sagt mir aber ein alter Lätzl / welcher den Schnee schon auff dem Kopff / gleichwol nicht einen kühlen Neim / wie folgt:

Waisß

Waist warumb der Teutschen Treu verlohren /
 Sie flog einmahl in ein Jäger-Horn /
 Der Jäger blaste sie in den Wind /
 Darumb man sie jetzt nirgends find.

Danck dir Gott / vnd behüte dich Gott mein Alter / sagte ich / du
 bist weiß / vnd Weiß / vnd sagst mir auch Candidè die Wahrheit. Ich hab
 mich von Teutschland nacher Italien begeben / daselbsten einen guten Freund
 zu erfragen ; habe aber bald hören müssen / daß mein Raif vmbsonst / vnd
 daß die mehresten Freuden nur zu Placenza wohnen / nicht aber zu Verona.
 Ja ein altes Weib zog mich auff die Seyten / vnd blauderte mir in ihrer
 Sprach disen Reim / auff Teutsch also :

Ein manche arme Haut
 Auff gute Stellen / vnd Freund vertraut /
 Und alles auff sie baut.

Rath du / was ist das.

Frauen / Hoffen / Harren /
 Machen manchem Narren /
 Ein Ehlenlange Raif.

A Dio mein Mutter ! mein Weeg ist weiter / begib mich auff das Meer /
 vnd fahre von Messina nacher Spanien / suche alldar einen guten Freund /
 aber mehr vmbsonst / der Wirth schreibt mir auff ein schwarze Tafel fol-
 gende Wort :

Ein guter Freund ist über Silber vnd Gold /
 Dem man seyn solt vom Grund des Hergens hold /
 Aber verlaß dich nicht auff Schergen-Sunst /
 Dann wird dein Hoffnung als vmbsonst.

Ich verweilte mich nach solchem nicht lang in disem haissen Königreich /
 sondern nimb den geraden Weeg nacher Franckreich / in bester Mairung /
 daselbsten einen guten Freund zu ertappen. Monsieur sagt mir ein Forastier,
 Leon ligt in Franckreich / zu Leon mache man falsches Silber / vnd also seynd
 die Freund gleichmäffig Leonisch. Was mehr ?

Trau keinem Juden bey seinem Ahd /
 Und keinem Wolff auff grüner Hand /
 Und keinem Fretind bey seinem Swissen /
 Sonst wirst du von allen drey betrogen.

Ich habe solcher gestalten schier verzweiflet / einen guten / rechten / treuen
Freund zu bekommen / biß mir endlich einfällt / ich soll ihn in Engelland su-
chen / vnd sihe wahrhaftig / daselbst habe ich ihn gefunden. Ich verstehe aber
das obere Engelland / vnd alldorten die liebe Engel / welche die getreueste
Freund dem Menschen abgeben / von Anfang seines Lebens biß in den Todt.
*Magna sunt beneficia tua Domine, quibus nos honorasti, dans nobis Angelos tuos
in Ministeria nostrorum.* S. P. August. in Soliloq. cap. 27.



Dominica II. Quadragesimæ.

Vestimenta autem ejus facta sunt alba sicut nix. Matth. 17.

De Luxu Vestium.

Der wunderbarliche Gott hat fast nichts als Wunder den so
wunderselhamen Israeliteren erweisen in der Wüsten. Disen hat er
einen Stein zu einem Mund. Schenck gestellt / das ist ja ein Wun-
der ! Disen hat er in Spendierung des Manna den Himmel selbst
zu einem Mund-Becken gemacht / das ist ja ein Wunder ! Disen hat er bey
nächtlicher Weil die Wolcken zu Fackeltrager gemacht / das ist ja ein Wun-
der ! Disen hat er den Luft zu einem Contralor gesetzt / als der ihre Ruchel
mit so fetten Wachtlen versehen / das ist ja ein Wunder ! Disen hat er ei-
nen freyen Paß durch das tieffe Meer gemacht / daß sie gar keinen Fuß be-
nehet / die sonst das Kopffwaschen wol verdienet / das ist ja ein Wunder !
Neben anderen Wunderen ist das folgende nicht das geringste / daß sie 40.
ganzer Jahr keinen Faden an ihren Klanderen zerrissen / ja so gar seynd die
Klander mit ihnen auffgewachsen / das ist ein grosses Wunder ! O glück-
selige Zeiten ! 40. ganzer Jahr keinen Schneider brauchen / in 40. Jahren
keinen Knopff einsetzen / in 40. Jahren kein Bändel anbesten / in 40. Jah-
ren kein Kland anmessen. O wie weit seynd unsere Zeiten von disen / jetzt
braucht mancher / oder manche in einem Jahr 40. Schneider / jetzt braucht
mancher vierzigerley Modi-Schneider / jetzt braucht manche Modi vierzi-
gerley Materi. Gener Bauers-Mann / als er in der Predig vernommen /
wie daß einer mit Nahmen Athlas die ganze Welt habe getragen / sagte sehr
spitzfindig / wie das er solches Poeten-Gedicht schier glaube / auß Ursachen /
sein Col-Frau trage auch 3. Dörffer auff ihrem Rücken / wolte hierdurch an-
deuten ihre kostbare Klander / die gar wol drey Dörffer werth seynd. Die

E

Klaye

Klayder Christi in heutiger Verklärung auff dem Berg Tabor haben geschienen wie der Schnee / sicut nix, das ware ein Farb der Unschuld / aber jetziger Welt-Pracht / vnd Klayder-Tracht tragt ein Farb der Schuld / vnd Uebermuth / 2c. *Conviviorum luxuria, & vestium, agræ Civitatis indicia sunt.* Seneca Epist. 115. Vide Opusc. Mercks Wienn. num. 34.



Dominica III. Quadragesimæ.

Erat JESUS ejiciens Dæmonium. Luc. 11.

De imprecatione Dæmonum.



Nno 1522, hat Solyman diser Türckische Blut-Egel in seine rauberische Klauen bekommen die schöne Königliche Insel vnd Statt Rhodis, vnder anderem reichen Raub hat dises Otomannische Tyger auch daselbst erhalten eines auß den sibem Wunderwerken der Welt/benanntlich die grosse köstliche/vnd künstliche Sonnen-Bildnuß Colossum Solis. Dise Bildnuß ware so groß/ daß man 12. Jahr daran gearbeitet / so groß / daß ein einziger Finger ein solche Dicke gehabt / daß man ihne kaum mit beeden Armben hat können umbfangen. Die Schulteren diser Bildnuß gedunckten einen gleichsamb ein Berg zusehn / das Herz oder Brust diser Statuen war dermassen brait / daß gar leicht ein Wagen konte darauff umbkehren / dises Bild hielte in der rechten Hand ein solche grosse Fackel/ daß bey nächtlicher Zeit auff weit herumb der helle Tag scheinte. Und welches das wunderbarlichste ist / dise großmächtige Bildnuß ware von lauter Erz / von lauter Erz. Also zwar / daß Solyman solches Metall / vnd Erz mit sich genommen/ vnd darmit 900. Canieel beladen. Wer hat einmahl mehrer Erz gesehen? ich weiß aber noch mehrer Erz / vnd zwar in der Höllen. Dann so vil tausend / tausend / vnd abermahl tausend höllische Larven / welche in disem verdambten Kercker verhasst / seynd lauter Erz / Erz / Erz-Schelmen / welche nicht anderß gesittet / vnd gesinnet seynd / als einig vnd allein dem Menschen zu schaden. Dannhero bey den Menschen ein höchstschädliche Gewonheit / daß sie disen ohne das vns auffsehigen Hunden öfttere Ladschreiben zuschiecken. Und wird bald nichts mehrer geredet/ *der Teuffel hol mich / muß darbey seyn. Non est, super terram potestas, quæ comparetur ei. Job. 41.* Vide opusc. Pluff/Pluff/ num 68.

Dominica



Dominica IV. Quadragesimæ.

Acceptit Iesus panes, & distribuit discumbentibus. Joan. 6.

De Bonitate DEI.

Die Frucht zaiget / wer der Baum ist / vnd wie der Baum ist / die Prob zaiget / wer das Silber ist / vnd wie das Silber ist: die Federn zaigen / wer der Vogl ist / vnd wie der Vogl ist: der Schild zaiget / wer das Hauß ist / vnd wie das Hauß ist / also auch zaigt gar offt der Nahmen / wer der Mensch ist / vnd wie der Mensch ist. Constantinus der Kayser trachte den Zunahmen Magnus, der Grosse / nit ohne Ursach / dann er gang Italian, Africam, Luciniam an das Römische Reich gebracht. Antonius der Kayser hatte den Zunahmen Pius, der Fromme / nicht ohne Ursach / dann er allen den jenigen das Leben gescheneckt / welche seinen Vorfahrer Adrianum zum Todt verurthailet. Ioannes Patriarch zu Constantiopel trachte den Zunahmen Chrysoctomus, das ist / mit dem guldenen Mund / nicht ohne Ursach / dann er jeden Mann mit seiner Wolredenheit konte einnehmen. Carolus der Kayser hatte den Nahmen Crassus, der Dicke / nicht ohne Ursach / dann er ein vngewöhnliche Leibs-Größe gehabt. Carolus Ludovici des Königs in Franckreich Sohn hatte den Zunahmen Calvus, der Kahle / nit ohne Ursach / dann ihm den ersten Tag / als er die Cron empfangen / alle Haar seynd außgefallen. Fridericus der Kayser trachte den Zunahmen Barbarossa, nicht ohne Ursach / dann er einen rothen Barth hatte / wessentwegen die Italianer ihm den Nahmen von der Farb geschöpffet. Laß aber sehen / ob man auch könne Gott erkennen auß seinem Nahmen. Bey den Hebræern wurde Gott genennet / El, Eloa, Eloim, Sabaoth, Elion, Adonai, Jeopha, Saddai, &c. Aber keinen schönern Nahmen hat er als von vns Teutschen / dann von vns wird er genennet Gott / vnd haben die erste Teutsche ihn dessentwegen also genennet / als wolten sie sagen Gut / Gut / dann wann sie einem Menschen wolten das Lob geben / er sey Gut / so pflegten sie zu sagen / der Mensch ist Gott. Ware also Gott vnd Gut / Gut vnd Gott eines. Wie wahr ist es / daß Gott Gut ist! zumahlen diser Vatter / vnser seine auch vnbändige / vnd mainendige Kinder so wunderbarlich erhalt / erziecht / ernähret / versorget / vnd vns so mildherzig die Sünden verzeyhet / 2c. Si ergo perdidit, quod erat

erat filij, ille, quod Patris est, non amisit. Joan. Chrysof. Serm. de filio prodigo. Vide opusc. Mercks Wienn n. 121.

Dominica Passionis.

Abraham mortuus est. Joan. 8.

De Morte.

Wann zwölff Tauben auff einem Tach sitzen / vnd du zihlest mit deiner gespannten Flinten oder Rohr auff dise / vnd schiessst 4. herunder / wie vil bleiben sitzen? der Einfältige sagt / 8. bleiben / aber der Wisige sagt / daß keine sitzen bleibe / auß Ursachen / weilen sie von dem Schuß erschrocket darvon fliegen / also wann du auß 12. Tauben 4. herunder schiest / bleibt keine. Der grimme Todt mit seinem Pfeil / thut nach dem Leben zihen / er schiest den Bogen ab in Eyl / vnd laßt mit sich nit spielen. Diser jaundürre Schuß schiest die ganze Zeit vnder vns Menschen / vnd fallt jetzt da / bald dort einer ins Grab / gleichwol seynd wir sorglose Adams-Kinder so vnbedachtsamb / daß wir vns nicht fürchten. Wir seynd kein Jahr versichert / hat sich wol Jahr; wir seynd kein Monath; ver-gewiß / hat sich wol Monath; wir seynd kein Wochen versichert / hat sich wol Wochen; wir seynd keinen Tag versichert / hat sich wol Tag; wir seynd kein Stund versichert / hat sich wol Grund; wir seynd keinen Augenblick sicher vor dem Pfeil dises Schügens! vnd leben dennoch / als müßten wir nit sterben. **GOTT!** **GOTT!** Vide plura de hac materia in Mercks-Wienn. *Latet ultimus dies, ut obseruentur omnes dies, sero parantur remedia, cum mortis imminet pericula.* S. P. August. Serm. de Disci.

Dominica Palmarum.

Inuenietis Asinam alligatam, & pullum cum ea, solvite, &c. Matth. 21.

De parvis peccatis fugiendis.

Gut schencke ich euch ein paar Esel / das ist ja ein ehrliche Schanckung. Der H. Regulus hat einest auß einer besessenen Person einen Teuffel außgetrieben / worüber diser höllische Gast also ergrim-

ergrimmet / daß er gleich hat wollen in den Esel des heiligen Reguli fahren / der Esel aber hat alsobalden mit dem Fuß ein Creuz auff die Erden gemacht / vnd solcher gestalten den Sathan vertriben. Von diesem Esels-Kopff sollen wir lehren / wie wir in der Noth vnser Zuflucht sollen zu Gott nemmen. Vincent. in Spec. Exemp. l. 10. Cantipratanus schreibt l. 2. daß in einer Statt in Niderland seye ein Bucherer gestorben / welcher auff kein Weiß hat können in geweyhpter Erden begraben werden. Ist derentwegen beschlossen worden / den Körper auff ein Esel zu laden / vnd wo diser ihn wird hintragen / allda solle sein Begräbnuß seyn. Sihe ! der Esel laufft schnell-eyffrig dem Galgen zu / vnd schittlet daselbsten den verdambten Körper vom Rücken herab. Von diesem Esels-Kopff können wir lehren / wie abscheulich vor den Augen Gottes seye das wucheren. Der H. Antonius Paduanus hat ein Esel etlich Tag nit futtern lassen / sondern denselben ganz außgehungert. Nach etlich verfloffenen Tagen tragt er dem Esel ein Futter vor / vnd beynebens das allerheiligste Sacrament des Altars. Worauff der Esel ungeacht des grossen Lusts zu dem Habern / alsobalden auff seine zwey fordere Füß nidergefallen / vnd disen verhülten Gott also knyend verehrt / welches einem Kezer ein satzsame Doctrin ware seines Irthumbes. Von diesem Esels-Kopff können wir lehren / wie das allerheiligste Altar-Gehaimbnuß seye zu verehren. Heutiges Tags besicht der gebenedeyte Jesus seinen Apostlen / sie sollen die Eselin sambt dem Füllen ablösen / vnd zu ihm führen. Dise zwey Esel schenck ich euch heut / vnd von disen zwey Esels-Köpfen könnet ihr lehren. Was ? das ; Gleichwie nicht allein die grosse Eselin ist los gemacht worden / sondern auch das kleine junge Esel. Also sollen wir vns frey / vnd ledig machen / nicht allein von grossen Sünden / sondern auch von kleinen läßlichen Sünden / zumahlen dise kleine Funcken seyn / auß welchen grosse Brunsten entstehen / vnd pflegt auch der gerechte Richter solche in jener Welt auff das schärpffeste zu straffen in dem Begheur. *Fugiamus modica mala, magna siquidem ab illis nascuntur.* S. Chrylost. in Art. 7. ad Rom. Vide opusc. Lösch Wienn num. 4. usque ad 8.





Dominica Resurrectionis.

Surrexit, non est hic. Marc. 16.

De gloriosa victoria Christi.

Starek ist gewesen Milo Crotoniates, der einen fetten Schen / so weit ein Ross lauffen mag / getragen auff seinen Achßlen / vnd solchen nachmahls mit einem Straich niedergeschlagen. (a) Was wolt aber das seyn! Starek ist gewest jener Riß / vnder dem Kayser Carl / mit dem Zunahmen dem Grossen / welcher die Leuth wie ein Mader mit seiner Sensen das Graß niedergehauet / ja so gar 3. oder 4. Männer an seinem grossen Spieß / wie die Haasen daher tragen. (b) Was wolt aber das seyn! Starek ist gewest jener Türck / welcher Anno 1582. als Dazumahl den 7. Brachmonath des Türckischen Kayfers Mahomets Sohn beschnitten wurde / mit einem grossen Amboss sich sehen lassen / disen hielt er mit beeden Händen ober seinem Kopff / so lang / biß zwey starcke Schmid-Gesellen mit starcken Hämmern ein Hueß-Eyßen geschmiedet haben / nach vollbrachter Arbeit schuste er den Amboss in die Höhe / vnd fangte ihn wider wie ein Ballen / das muß ein Starcke seyn / was wolt aber das seyn! Ibid. Anno 1116. ware ein scharpffer Krieg zwischen den Hungarn vnd Böhmen / (c) vnd ware die Schlacht also grausamb / daß bereits die Böhmen sich in die Flucht begeben / solche aber hat wider zuruck getriben / vnd zum sechten angegriffet ein eingiger Böhmischer Müllner / Nahmens Georg Daupova, welcher also tapffer gefochten / daß er mehrmahlen einen Mann in einem Straich mitten voneinander gespalten. Weilen nun durch seinen ritterlichen Muth die Victori erhalten worden / wolte ihme dessenthalben der Kriegs-Fürst Vladislaus dancken / vnd da er ihme die Hand darraichte / wolte der tapffere Georg sein blutige Hand vorhero abwischen : fahret demnach über seinen weissen Müllner-Rock / vnd macht drey rotte Strich mit seinen blutigen Fingern / welche ihme nachmahls / vnd allen den Seinigen neben Erhaltung des Adels im Schild zu führen erlaubet worden. Das ist ein Starcke. Was wolt aber das seyn! Starek / vnd Siegreich ist gewest Hannibal, ist gewest Pompeius, ist gewest Scipio, ist gewest Xerxes, ist gewest Alexander, was wolt aber alles diß seyn! es ist kaum ein Schatten gegen der Starcke / vnd Victori, welche heutiges Tags Christus Iesus wider den Todt erhalten.

Vicit

(a) *Theatr, V, H, lit, f.* (b) *Zeiler tom, 2, fol, 72.* (c) *P, Joad fol. 86,*

Vicit Leo de Tribu Juda, Radix David. Poterit hic ingeniosus Præco Christo victorioso Currum triumphalem instruere : in quatuor rotis hujus currus apponat quatuor mystica symbola Resurrectionis. Ex. Gr. de Jona, de Aquila, de Phænice, de Terra, &c. jungat pariter huic deaurato Currui sex velocissimos equos, videlicet sex mille Annos mundi, inveniet in quovis millenario aptam figuram Christi resurgentis. *Mortem, non mortuum devorat hoc sepulchrum, domus mortis, mansio fit vitalis. Uteri nova forma mortuum concipit, parit vivum.* S. Chrylost. Serm. 74.



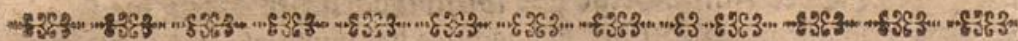
Dominica in Albis.

Hæc autem scripta sunt, ut credatis. Joan. 20.

De Fide.

SIT der Allmächtige hat wunderbarlicher Weis die Welt erschaffen. GOTT der Allmächtige hat wunderbarlicher Weis in der Welt den Menschen erschaffen. GOTT der Allmächtige hat wunderbarlicher Weis in dem Menschen die fünf Sinn erschaffen. Auch hat GOTT wunderbarlicher Weis mit seiner Menschheit der Welt geholffen ; Auch hat GOTT wunderbarlicher Weis mit seiner Menschheit den fünf Sinnen des Menschen geholffen. Die fünf Sinn des Menschen seynd nach männiglicher Wissenschaft / das Gesicht / das Gehör / der Geruch / der Geschmack / die Fühlung. Das Gesicht besteht in den Augen / das Gehör in den Ohren / der Geruch in der Nasen / der Geschmack in der Zungen / die Fühlung mehrest in den Händen. Allen disen hat Christus der HERR / als er auff Erden wanderte / vnd wandlete / geholffen / die Augen hat er curiert jenem blinden Tropffen / Joan. 9. nachdem er ein Pflaster vom Spatzel / vnd Erden aufgelegt. Das Gehör hat er curieret / wie er zu dem armen tauben Menschen das jenige Wort Epheta geredet hat. Marc. 7. Die Zung hat er curieret / wie er Zachariam den Vatter Joannis auß einem Stummen wider redend gemacht. Luc. 1. Die Hand hat er curiert jenem mühefeeligen Menschen am Sabbath mit den Worten : *Extende manum tuam.* Matth. 12. Aber nie wais man / daß er einmahl hätte die Nasen curieret. Denen Augen hat er geholffen / aber der Nasen nicht / der Zungen hat er geholffen / aber der Nasen nicht : denen Händen hat er geholffen / aber der Nasen nicht ; die arme Nasen / die verworffene Nasen / die Trostlose

lose Nasen / hat nie die Ehr gehabt / nie die Gnad / nie die Hülff von Christo gehabt. Warumb? Antwort / villeicht ist nie kein geschädigte Nasen vorkommen? das ist die Ursach: also muß man nit glauben / daß der HErr ein Feind der Nasen seye getwest; aber das ist wahr / aber dieses ist wahr / vnd dieses / vnd das bleibt wahr / vnser lieber HErr ist ein Feind der Nasenwitzigen; deren jenigen Nasenwitzigen / welche die höchste Göttliche Geheimnuß wollen ergründen / durchgrüblen / nachforschen / vnd die Glaubens- Articul mit doppelten Brillen anschauen. O ihr armseelige Erd- Würmlein / wist ihr / warumb das Feuer die Erd hart macht / vnd das Wachs lind? Nein. Wist ihr / warumb das Feuer ein Stein weiß brennet / vnd ein Holz schwärzet? Nein. Wist ihr / warumb das Wasser Feuer löschet / vnd doch im Kalch Feuer anzündet? Nein. Wist ihr / warumb ein Magnet ein Eysen ziehet / vnd kein Holz / so doch vil leichter? Nein. Wann dann ihr nicht wist die natürliche Ding / was wöllet ihr eueren Witz in das übernatürliche vertieffen! umbsonst! umbsonst! der den Glauben recht sehen will / der muß die Augen zutrucken. *Noli intelligere, ut credas, sed crede, ut intelligas, intellectus merces fidei est.* S. P. August. in l. de Ovib.



Dominica II. post Pascha.

Lupus rapit, & dispergit Oves. Joan. 10.

De paucitate Salvandorum.

Wein! mein! mein! man macht Gott gar zu schwürig / man macht die Sünd gar zu schwär / man macht den Teuffel gar zu schwarz. Mein! mein! mein! der Himmel ist nicht für die Gänß bauet / der Himmel ist nicht für die Gänß gebauet; das ist wahr: er ist aber auch nicht baut für die Wölff. Wölff seynd die jenigen / welche Fress-Tag für Fest-Tag halten / vnd nur der Wampen von Schlampampen abwarten. Der Himmel ist nicht für die Gänß gebauet / das ist wahr / er ist aber auch nicht gebauet für die Pfauen. Pfauen seynd die jenige / welche ihr nichtiges Herkommen von der Erd-Schrollen vergessen / vnd sich also stolzmüthig übernehmen. Der Himmel ist nicht für die Gänß gebaut / das ist wahr / er ist aber auch nicht gebauet für die Böck. Böck seynd die jenige / welche immer gailsichtig nach den stinckenden Wollüsten gemeckehen. Der Himmel ist nicht für die Gänß gebaut / das ist wahr /
er

er ist aber auch nicht gebauet für die Raaben; Raaben seynd alle die jenige / welche seinem Nächsten das Seinige vnrechter Weiß abstellen. Der Himmel ist nicht für die Gänß gebauet / das ist wahr / er ist aber auch nicht für die Beern gebauet. Beern seynd alle die jenige / so immer auff der Beern-Haut ligen / vnd die goldene Zeit mit Müßiggang vertantlen. Der Himmel ist nit für die Gänß gebauet / das ist wahr / er ist aber auch nicht gebauet für die Hund. Hund seynd alle die jenige / welche den Nächsten vmb das Seinige beneyden. Der Himmel ist nicht für die Gänß gebauet / das ist wahr / er ist aber auch nicht für die Gold-Keser gebauet. Gold-Keser seynd alle die jenige / welche überhäuffiges Silber / vnd Gold besitzen / vnd entzwischen den armen Lazarum lassen vor der Thür Hunger leyden. Der Himmel ist nit für die Gänß gebauet / das ist wahr / vnd klar / ganz / vnd gar / immerdar / ohne Gefahr / fahlt nit ein Haar / sondern er ist gebauet für die rechte fromme Christen / welche Christo nachfolgen. Jetzt besinne dich / wie vil Christo nachfolgen? wie vil? du wirst sehen / vnd bestehen / du wirst finden / vnd ergründen / du wirst sagen / vnd klagen / Pauci, pauci, &c. Multi vocati, pauci electi. Pauper est Christus, qui paucas oves habet; dives est diabolus, qui habet oves, & boves, insuper & pecora campi. B. Bonav. Serm. 1. Dom. 4. Quadrag.

Dominica III. post Pascha.

Modicum. Joan. 16.

De Vanitate Mundi.

Auff ein Zeit hatte ein junges Bürschl / welches unlängst durch den zeitlichen Todt Vatter / vnd Mutter verlohren / ein sehr kostbares Hochzeit-Mahl / worbey Kandl / vnd Amdl / Becher / vnd Zecher / Schüssel / vnd Bissel / in der Menge zu sehen waren. Wie es nun aber an vilen Orthen die Gewonheit ist / dem Braut-Volk etwas zu schencken. Also ware auch hierinnfalls kein Abgang. Under anderen verchete einer ein grosse Schüssel-voll stattliches Zucker-Confect, vnd mitten darinnen einen grossen eysernen Nagel. Der Herz Brautigamb konte sich über solches spitzige / vnd spitzfindige Präsent nicht sattfamb verwunderen. Fragte endlich / was er doch wolle durch disen Nagel verstanden haben. Worauff ihme die Antwort gegeben. Es seye dessenthalben ihme diser grosse Nagel gespendieret worden / auff daß er damit das Glück stark anheffe.

D

167

ficireten / (a) vnd auff den grünen Aesten vnd Zweiglen einen annehmlichen Chor formireten. Avium Cantatricum erant officinae. Worvon er innerlich angemuthet worden / auch seinen Gott zu loben. Es gefallete dem Himmel der Musicanten ihre Notten dermassen wol / daß auch der grosse S. Joannes Baptista will dadurch gepriesen werden. Wie auß diesem Hymno erhellet :

Ut	queant laxis
Re	sonare fibris
Mi	ra gestorum
Fa	muli tuorum
Sol	ve polluti
La	bij reatum

Sancte Joannes.

In der Music aber / vnd Musicalischen Instrumenten ist überaus zu loben die Zitheren. Also zwar / daß / wann der Himmel / wie man sagt / voller Geigen hanget / so soll die Welt voller Zitheren seyn. Ich ! ich / wann es euch beliebig ist / ich will euch in einer halben Stund lehren auff der Zitheren schlagen. Erhebt nur euere Augen gegen dem Himmel ; betrachtet wol den gestrengen Göttlichen Richter / wie er richten wird die Lebendige / vnd die Todte. Erwöget das schneidende Schwerdt in seiner Hand ; betrachtet das unwiderruffliche Urtheil / so könnet ihr nicht anderst als mit dem David auffschreyen / Timor , & tremor venerunt super me , Schrecken / vnd Zitteren ist über mich kommen. Psalm. 54. v. 6. *Ille Judex nec gratia prevenitur, nec misericordia flechitur, nec pecunia corrumpitur, nec poenitentia, vel satisfactione mitigatur. Hic dum tempus habet, agat anima pro se, quamdiu locus est misericordiae, quia ibi erit locus justitiae.* S. P. August. lib. 3. de Symb.



Dominica V. post Pascha.

Petite, & accipietis. Joan. 16.

De Oratione.

Carolus mit dem Zunahmen Magnus, der Grosse / erfüllte fast die ganze Welt mit Lob / mit Lieb / mit Ehr / mit Lehr / mit Nutz / vnd Schug / mit Frid / mit Freud / daß ihme also ein Pompeius nicht
 (a) Orat. 3. de Resure. D 3 gleichte

gleichte / vnd neben seiner ein Macedonischer Alexander den Mahiten ver-
 liehrte. Diser Carolus ware gleichwol wie ein Haus / welches selten ohne
 Winkel. Wie ein Baum / welcher selten ohne wurmfichige Frucht: wie
 ein Garten / welcher selten ohne gängliches Unkraut. Diser Carolus verlieb-
 te sich dergestalten in ein gewisses Weibs-Bild / daß er auch mit Hindan-
 setzung höchster Geschäften / disen feinen Schlep-Sack / nicht ohne merck-
 lichen Schaden seiner Cron / eingig vnd allein thäte bewohnen. Die gan-
 ze Hof-Statt rumpffte hierüber die Nasen / vnd scheuheten sich nicht / auch
 öffentlich wider dise Aergernuß zu murren. Endlich durch Göttliche Ver-
 hängnuß stirbt dise glatte Mist-Butten; aber es starbe nicht die Lieb dises
 grossen Monarchen / sondern er liesse mit größtem Unkosten disen Körper bal-
 samieren / mit kostbaren Kleinodien überschmucken / vnd ware kein Tag / kein
 Stund / an welcher Carolus dise sein muffende Liebste vnderlassen zu besu-
 chen / auch vnderschiedliche Liebs-Discurs mit disem Nas zu führen / welches
 so lang gewehret / bis einmahl der Erz-Bischoff von Cölln angelangt / wel-
 cher diser todten Helenæ in das Maul griffen / vnder der Zung einen Ring
 heraus gezogen / worauff Carolus der Grosse alsobalden das größte Abscheu-
 hen über dise gefast / vnd ferners sein Lieb zu dem jenigen gesetzt / der von
 der Höhe vnser Heyl liebet. Petrar. lib. 1. Epist. 3. Diser Ring ware unge-
 zweiffelt ein Zauber-Ring / welcher die Lieb bezwungen. Mit einem solchen
 Ring dörrfte ich nicht vmbgehen / vil weniger euch einen solchen einrathen.
 Nichts deßoweniger / gibe ich euch einen guldnen Ring / so ihr selbstn auff
 der Zung haltet / so könnet ihr Gott selbstn zu euerer Lieb locken / das ist vil/
 vil ist das. Diser Ring ist der Buchstab O. vnd verstehe hierdurch das
 Wort Oratio, das Gebett / mit welchem der Mensch auff seiner Zung den
 Allmächtigen Gott auff seine Seyten / vnd Lieb lenden / vnd wenden kan.
*Oratio iusti, clavis est Cæli, ascendit precatio, Et descendit Dei miseratio. Licet
 alta sit terra, altum Cælum, audit tamen Deus Hominis linguam, si mundam habeat
 conscientiam.* S. P. August. Serm. 226. Vide opusc. Auff / auff! n. 90. usque
 102. Item Conc. Danck. vnd Denck. Zahl / 2c. num. 4.





Dominica VI. post Pascha.

Hæc locus sum vobis, ut non scandalizemini. Joan. 15.

De Scandalo.

Es seynd Alte vorhanden; es seynd Junge vorhanden / es seynd Gelehrte vorhanden / es seynd Wißige vorhanden; ich zweiffle aber / ob einer auß ihnen wiß / was der Teuffel auff seiner Tafel für ein Confect habe. Semel, Bis, Ter, deß Sathans Confect seynd **Ruß** / nemlich **Uerger-Ruß**. Sie vernennen ein wunderliche Geschicht / wie einmahl ein Vestung ist erobert worden mit Kriegs-List / dann **Ars** vnd **Mars** haben gar oft ihre Geschäften miteinander. Der Feind kamme in **Baur**-Klaydern mit etlichen Wägen **Ruß** vor das Thor / (a) vnd als er vnder dem Thor bereits ware / ließ er mit allem Fleiß einen Sack mit **Rüssen** auff / worvon geschehen / daß die **Rüssen** hauffenweiß herauß gefallen. Und als die Soldaten bey der Wacht / thails auß Hunger / thails auß Muthwillen sich auff das **Ruß**auffklauben starck begeben / haben vnderdessen die in **Baur**-Klaydern versteckte Soldaten zum Gewöhr gegriffen / die Wacht tapffer nidergehauet / vnd mit dem gleich nachfolgenden **Succurs** die Vestung erobert. Bey den Inwohnern diser Vestung / hat man kein andere Lamentation, vnd **Klag** gehöret / als nur wegen der **Ruß**. O höllische **Ruß**! so jemand erlaubet wäre in den Abgrund der Höllen zu steigen / in disen verdambten Kercker / so wurde er in disem schmerglichen Schwefel-Teuch auch fast nichts mehrers hören / als das klagen über die **Ruß** / über die **Uerger-Ruß**. Dann in aller Wahrheit vnzahlbar vil in dem höllischen Rachen brinnen / vnd bratten / weilen sie auff der Welt so grosse **Uerger-Ruß** geben / *zc. Non tibi videtur graviorẽ ab eo Christus sustinere persecutionem, qui scandali occasione pervertit animas, quas redemit, quam a Iudeo, qui sanguinem suum fudit?* S. Bernard, in Serm, 56.

(a) Stengel, in phaët,



Dominica Pentecostes.

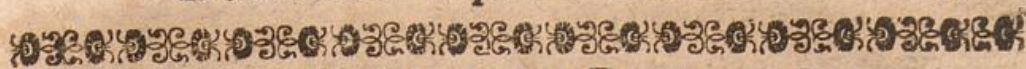
Si quis diligit me. Joan. 14.

De Dilectione DEI.

Die Helldemüthige Martirin / vnd Jungfrau Catharina wird vorgeſtellet mit einem Rad / weilten ein Rad ein Abbildung iſt einer Mauth; alſo iſt es ein Zeichen / ſie habe Mauthfrey ihr Jungfräuliche Keinigkeit getragen in das obere Jeruſalem. Die freittbare Heldin vnd Jungfrau Apollonia wird vorgeſtellet mit einer Zangen ſambt einem Zahn / iſt ein Zeichen / daß ihr die Zahn allein gewäſſert haben nach dem Himmlischen / vnd nicht nach dem Irdiſchen. Die heilige Barbara wird vorgeſtellet mit einem Thurn / iſt ein Zeichen / daß ſie ihre Jungfräuliche Ehr nicht habe geſchlagen in die Schank / ſondern im Thurn wol verwahret. Die heilige Lucia wird vorgeſtellet mit zwey Augen auff einer Schallen / iſt ein Zeichen / daß ihr einiger Aug-Äpfel ſene geweſt Jeſus der Heyland. Die heilige Cæcilia wird gemahlt mit einer Orgel / iſt ein Zeichen / daß ſie die Muſic lieber gehabt / als die Muſicanten. Die heilige Dorothea wird vorgeſtellet mit einem Körbel / iſt ein Zeichen / daß ſie der Liebkoſenden Welt allezeit habe ein Körbl geben. Die H. Agnes wird vorgeſtellet mit einem Lämbl / iſt ein Zeichen / daß ſie gehört hat vnder jenen Hirten / der ihme ſelbſt das Lob gibt / Ego ſum Paſtor bonus. Aber die fünff weiſe Jungfrauen werden vorgeſtellet mit fünff brinnenden Lampen / das iſt ein Zeichen / daß keiner in den Himmel komme / es ſene dann / er bringe Schmiralien mit ſich. *Munera crede mihi, placant Homineſque, Deoſque,* ſpricht der Poet: Und GOTT der HERR iſt in dem Fall gearthet / wie ein Kind. Wann man diſem einen ganzen Sack voll Diemant / vnd Ducaten vorlegte / beynebens auch ein rothen Äpfel; ſo wird es das koſtbare wägen / vnd nach dem rothen Äpfel trachten / greiffen. Deſgleichen iſt GOTT dem Allmächtigen nichts angenehmers als ein rother Äpfel / ein rothes Herz deſ Menschen / vnd in diſem die entzündte Lieb gegen GOTT / *re. Charitas eſt igitur, qua nos ſuperioribus neſcit, Coeloque inſerit.* S. Ambroſ. lib. 3. Hexa. Vide Conc. S. Bernard. num. 11. S. Georg. num. 23. S. Thomæ Aquin. n. 24.

NB. Pro ſequenti Dominica, ſcilicet Dominica SS. Trinitatis poſſunt haberi binæ Conciones in hoc opere contentæ.

Domi-



Dominica I. post Pentecosten.

Nolite Judicare. Lucæ 6.

De temerario Judicio.

Nun ich sehe auff einem Jahrmarett / daß ein Kaufmann
 seinem Diener Fünfffinger-Kraut auff das Maul leget / vnd
 reinbt sich wie ein Faust auff ein Aug / so verwundere ich mich ;
 der Kaufmann gibt mir aber höfflich zu verstehen / ich soll mich
 dessenthalben nit verwunderen / dann auff solche Nasen gehören solche Brill-
 len / auff einen solchen Kopff gehört ein solche Laugen / auff einen solchen
 Thurn gehört ein solcher Knopff / auff ein solches Breth gehört ein solcher
 Hobel / auff einen solchen Amboss gehört ein solcher Hammer / auff ein sol-
 ches Riecht gehört ein solcher Zucker / auff ein solches Schloß gehört ein sol-
 cher Schliffel / vnd sagt weiter / die Dienstbotten thun kein gut mehr. Wie
 dann etliche der Meinung. Weil der Wein zu Cana Galilæa auff der
 Hochzeit so bald gemanglet / als haben ihn auff der Seiten die Dienstbotten
 aufgesoffen. Vil seynd fürwar also beschaffen / wie es der Poet beschreibet.

Sudant, quando vorant, frigescent quando laborant.

Sie essen / daß sie schwitzen / in der Arbeit aber thun sie sich nicht erhitzen. De
 Cardinal Angelotus pflegte in seinem Pallast mit einer Glocken die Diene
 allezeit zum Aufwarthen ruffen / vnd da er öfters vermercket / daß sie sehr
 saumbseelig seynd / vnd sich mehrist entschuldigten / wie daß sie die Glocke
 überhöret. Also hat er einmahl befohlen / man solle die Es-Glocken nicht
 leuten / sondern mit einem Fuchs-Schwaiff daran schlagen. Vnd da ert
 wahrgenommen / daß einer nach dem andern zu der Tafel eylet / so sagt er ;
 er verwundere sich / daß sie so arthliche Ohren haben / wanns Zeit zum Es-
 sen ist / so hören sie so gar mit dem Fuchs-Schwaiffel darzu leuten ; vnd
 wanns Zeit zum Dienst ist / so hören sie so gar nicht mit einem eysernen Klä-
 chel darzu leuten. Es ist halt zum öfftern wahr famulus, mulus. Nun aber
 möchte ich gern wissen / warumben der Kaufmann den Diener also abgeschmie-
 ret / er gibt mir aber die Ursach. Darumb ! darumb ! darumb ! der schlim-
 me Vogel hat die Wahr übel außgelegt. Darumb / darumb. Wir alle
 Catholische Christen geben vor / wir seynd Diener Gottes / vnd nit vnrecht ;
 Wann wir aber die Wahr übel außlegen / wann wir vnser Nechsten
 thun

Thun vnd Lassen übel auslegen / vnd freventlich vrthlen / so ist es die gewisse Wahrheit / vnd die wahre Gewisheit / daß Gott dieses üble Auslegen vnfehlbar straffen werde. *Quam durum est, ut qui nescit tenere moderanima vite sue, Iudex fiat vite aliena.* S. Greg. sup. Eccli. 7.



Dominica II. post Pentecosten.

Homo quidam fecit Cœnam magnam. Lucae 14.

De Eucharistia.

S ist vil / es ist warhafftig vil. Ich trau / ich glaub / ich hoff / ich main / ich schäg / ich werde anheut ein Ehr auffheben mit meiner Verehrung. Ich verehre euch heut gar vil.

Alte Weiber / vnd junge Madl /
 Bauern-Leuth / vnd gut vom Adl /
 Kayser / König / Welt-Regenten /
 Doctor, Schueler / vnd Studenten /
 Fürsten / Herren / Potentaten /
 Mönch / Bettler / vnd Soldaten /
 Jung / Alt / Klein / vnd Groß /
 Hat diß Ding in seiner Schoß.

Was ich euch verehre / das ist ja vil / warhafftig vil.

Alle Berg / vnd alle Higl /
 Alle Steeg / vnd alle Strigl /
 Alle Swächs / vnd alle Pflangen /
 Alle Säck / vnd alle Kansen /
 Alles Gelt / vnd alle Mittel /
 Alle Röck / vnd alle Kützl /
 Alle Stätt / vnd alle Flecken /
 Alle Bäum / vnd alle Hecken /
 Alle Schön / vnd alle Eckalt
 Hat diß Ding in seinem Spalt.

Was

Was ich euch verehere / das ist ja vil / ist warhafftig vil.

Alle Thier so quackis n /
 Alle Thier so gackigen /
 Alle Thier so bieren /
 Alle Thier so rehren /
 Alle Thier so gmauckigen /
 Alle Thier so grauckigen /
 Alle Thier so murren /
 Alle Thier so kurren /
 Alle Thier so pfeiffen /
 Thut das Ding begreiffen.

Was ich schenck / das ist ja vil. Der Luft die grosse Krufft / die Erden diese grosse Beschoerden / das Feuer dieses grosse Ungeheuer / das Wasser dieser grosse Prasser / alle 4. Elementen hat das Ding in seinen Händen. Das ist ein Spiegel. In einem kleinem runden Spiegel kan ich die größte Berg / Himmel vnd Erden darinnen sehen / ja alles! ein kleiner / runder / sauberer / vnbehelligter Spiegel ist die Allerheiligste Hostien des Altars / in welchem klein Circkele der grosse vnermessene Gott ist / mit seiner Gottheit / vnd Menschheit / vnd gleichwie in einem zertrimmerten Spiegel in allen kleinen Stückeln ein Bildnuß zu sehen / also auch in dem allerwinzigsten Partickel / vnd Bröcklein einer heiligen Hostien ist der wahre IESUS mit Leib / vnd Seel. *Hostia est Speculum, et totum Corpus Christi est in Hostia, sicut imago in speculo. Ideo de ista Hostia consecrata potest dici, Candor lucis aeternae et speculum sine macula.* S. Vincent. Ferr. in test. Corp. Dom. Serm. I. Vide opusc. Merck's Wienn num. 116. opusc. Lösch Wienn num. 20.

Dominica III. post Pentecosten.

Manducat cum illis. Luc. 15.

De Recreatione honesta.

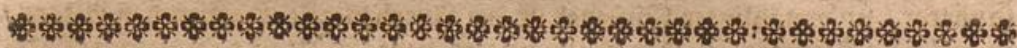


Ambrosius verdient den Nahmen eines Liebreichen Lehrers;
 Bernardus verdient den Nahmen eines Hönigsfüßen Lehrers;
 Bonaventura verdient den Nahmen eines Seraphischen Lehrers;
 Chrylostomus verdient den Nahmen eines guldenen Lehrers;

Ⓒ

Thomas

Thomas von Aquin verdient den Nahmen eines Engelischen Lehrers; Thomas von Aquin was er geschriben / das hat ihm dictieret der heilige Geist; was er hat gelehret / das hat ihm Gott eingeben; was er geprediget / das hat er geschöpffet von dem Himmel. Thomas von Aquin konte zwey Arbeit auff einmahl verrichten / dann er zugleich geschaffen / vnd zugleich einem Schreiber dictieret. Thomas von Aquin der Englische Mensch / vnd Menschliche Engel / hat so gar von Iesu Christo die Guthaiffung / vnd Approbation seiner Schrifften. Dann als er einmahl vor einem Crucifix andächtig gebetten / hat der Gereuhtigte mit lauter Stimm ihn angeredet. (a) Bene scripsisti de me Thoma! Thomas du hast wol von mir geschriben. So ist dann die Lehre Thomæ von Gott selbstent censuriret / approbiret / confirmirt, ratificirt, legitimirt; gut; gut; vnder anderen hat diser Englische Lehrer geschriben 2. 2. 168. q. art. 4. Sapientes decet interdum remittere aciem rebus agendis intentam. Fragst du / ob es erlaubt sene / vnd man mit gutem Gewissen könne einen ehelichen Späß zulassen? so antwortet diser Englische Doctor Ja / ja / ja. Ein eheliche Recreation gehet hin / Fasching / oder Fasnacht halten in Ehren / war wills wöhren. Aber in Ehren / merckts wohl.



Dominica IV. post Pentecosten.

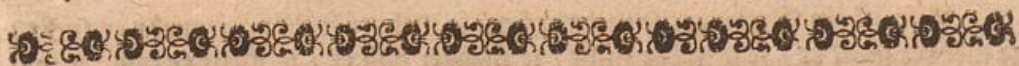
Per totam noctem laborantes nihil cepimus. Luc. 5.

Pluris constat Infernus, quam Cœlum.

S ist zwischen dem Weissen / vnd dem Schwarzen / zwischen dem Esau, vnd dem Jacob, zwischen dem kleinen Stättl Hai, vnd der grossen Statt Jericho, zwischen dem Egyptischen Knobloch / vnd dem süßen Manna, zwischen dem David, vnd dem Goliath kein so grosser Unterschid / als zwischen dem Himmel / vnd der Höll. Im Himmel ist lauter Freud / in der Höll ist lauter Leyd: im Himmel ist lauter Lust / in der Höll ist lauter Disgust: im Himmel ist lauter Süß / in der Höll ist lauter Spieß: im Himmel ist lauter Schatten / in der Höll ist lauter Bratten: Der Himmel ist ein Bohn-Platz der Auserwöhlten / ist ein Haus der Belohnung / ist ein Thron der Göttlichen Majestät / ist ein Losament der Heiligen / ist ein Tempel des Rechts / ist ein Paradenß der Freuden / ist ein Herberg der Seeligen / 2c. Die Höll hingegen ist ein Polter-Banck der Verdamb-

(a) *In Vir.*

dambten/ ist ein Kercker der Ewigkeit/ ist ein Senckgruben des Unflaths / ist ein Orth der Finsternuß / ist ein Quartier der bösen Geister / ist ein Innhalt alles Glends. Im Himmel ist alles/ alles/ alles Gutes ; in der Höll ist alles/ alles/ alles Übels / vnd dannaoh ist der Teuffel theurer mit der Höllen / als Gott mit dem Himmel. Und dannaoh kombts schwärer an in die Höll zu kommen / als in den Himmel. Wann ein Hähl kondte reden / wie des Balaams sein Eselin / so wurde es sagen / daß villeichter seye Berg hinauff zu lauffen / als herab / also sag ich gleichmäffig / vil leichter / vnd mit geringerer Mühe kombt man in den Himmel / als in die Höll. Wann ich solte sagen von dem Ehrgeitzigen / was er leyde/ von dem verliebten Welt-Affen / was er außstehe / von dem Hörnigen / wie er sich martere / von dem Schlemmer / vnd Sauffer / wie er freywillig alle Kranckheiten ihme selber auff den Buckel lade/ vnd gleichwol darmit zum Teuffel fahre/ so wurde man Handgreifflich spühren/ vnd vernennen / daß die Höll mehrer Mühe vnd Arbeit koste / als der Himmel. *Mundus clamat, ego deficiam, caro clamat, ego inficiam. Diabolus clamat, ego decipiam. Christus verò dicit, ego reficiam. Et magis tamen superba mens sequi vult deficientem, quam reficientem.* S. Bernard. in Epist. 8. Vide opusc. Auff/ auff! num. 71.



Dominica V. post Pentecosten.

Vatue! Matth. 5.

De Avaritia.

Christus vnser HErr vnd Heyland hat einsmahls ein Wasserfuchtigen curiret: Ich/ vnser HErrn sein Diener / vnderstehe mich heutiges Tags einen Wasserfuchtigen zu entwerffen / vnd beschreiben. Erstlich hat der liebste Heyland zu Cana Wasser in Wein verkehret / diser krancke Tropff aber verwandelt den Wein in das Wasser. Es steigt dem armen Gesellen der Leib in die Höhe / daß schier enferne Naiff vonnöthen/ dises Wasser-Baß zu binden. Die Füß ligen in dem Beth / wie zwey fleischerne Rühr-Kibel / daß schier dieselbe zu überziehen Müllner-Säck an statt der Strümpff dienen müssen. Der Athem erhalt auß disem weiten Gebürg ein so engen Paß / daß ihme schier die Red verarrestieret wird. Dem Adam hat Gott auffgebunden / daß er im Schwaiß seines Angesichts soll sein Brodt gewinnen / diser arme Narr schwizet l. v.

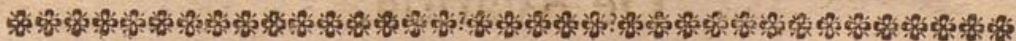
E 2

am

am ganzen Leib/ vnd gewinnt doch kein Brodt. Auf Stühlen vnd Stöllen/
 auff Küsten/ vnd Kasten/ auff Tisch/ vnd Tafel sicht man einen ganzen Glas-
 Markt mit Medicin angefüllt / worinnen die weisse / die rothe/ die blaue /
 die gelbe colorierte Wasser fast einen Regenbogen vorstellen / welcher aber
 einen künstigen Regen auß den Augen verkündet. Auf der Seyten sitzt der
 Doctor mit halb applicirten Hüet / wie die Bauren / wann sie Waizen ver-
 kauffen/ vnd füllt bald einen halben Regal-Bogen an mit Recept, Concept,
 Præcept, &c. Diser elende Wasserburger wird zwar von seinen guten Freun-
 den haimbgesucht / denen er aber nichts mehrers klaget / als den Durst, trin-
 cken/ trincken. Er tappet er ein Krügl/ so haltet ers fester als ein Scherg ei-
 nen Markt-Dieb/ sethet es an den Mund/ vnd sauffts auß biß auff den Grund.
 Wann dises Jahr ist/ so seufftet er schon wider vmb ein neue Zech. Mich wun-
 dert/ daß er in Wassers Noth also nach Wasser trachtet/ wanns ein Feurs-
 Noth wäre/ giengs hin. Er schreyet nur trincken / trincken / er denekt nur
 ans trincken/ trincken/ vnd ist seines Dursts fast kein Zihl. Ein Egel trinckt/
 biß er voll ist: ein Badschwamm trinckt / biß er voll ist / aber diser / wanns
 möglich wäre/ soffe den ganzen Meer-Hafen zu Messina auß/ 26.

Quo plus sunt potæ, plus sitiuntur aquæ.

Also ist ein Geiziger/ je mehr er hat/ je mehrer sucht er/ je mehr er sucht /
 je mehrer findt er / je mehr er findt / je mehrer will er / je mehr er will / je we-
 niger hat er/ je weniger er hat / je mehrer will er haben. O elender Tropff!
*Avarus vir inferno similis est. Infernus enim quantoscunque devoraverit, nunquam
 dicit: satis est.* S. P. August. in Epist. ad Com. Vide opulc. Mercks Wienn
 num. 43. Item opulc. Auf/ auff! num. 65, item num. 83, item num. 87.



Dominica VI. post Pentecosten.

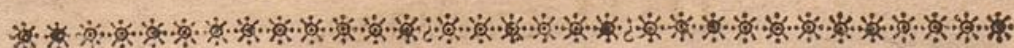
Gratias agens fregit. Marc. 8.

De Gratitudine.



VT Re Mi Fa Sol La. La Sol Fa Mi Re Ut, also werden
 die auff- vnd absteigende Notten in der Music genennet. Nun
 ist ein Frag/ welche Notten zum öfftesten gesungen werden. Mei-
 nes Erachtens Sol Mi. Zu Wienn/ vnd zweiffels ohne auch an-
 derstwo singt man zum Neuen Jahr fast bey einem jedwedern
 Hauß / vnd bey einer jeden Hauß-Thür / vnd bey eines jeden Hauß-Thür
 Herren.

Herren vnd Inwohner dise zwen Notten Sol Mi. Dann dazumahlen / wie es dann auch öftters geschicht im Jahr / pflegt man vil tausend / vnd tausend Aufzügl herumb zu tragen / in welchem ein Kauffmann / ein Schneider / ein Schuester / Schlosser / Schmidt / 2c. sich diser Notten gebraucht. Nemblichen Herr N. Sol Mier : Frau N. Sol Mier : Ihr Gnaden N. Sol Mier : Ihr Gestrang N. soll mier vmb die verfertigte Arbeit so / vnd so vil geben. Dise zwen Notten Sol Mier / seynd bey vilen ein abgeschmache Mnsic. Der Allmächtige / allwissende / allgütigste Gott zaigt auch dem Menschen nicht nur alle Jahr / Jahr vnd Monath / Monath vnd Tag ein solches Aufzügl / der fast alle Stund / worinnen verzeichnet stehen die Gnaden / welche er dem Menschen erweist / darfür Sol Mier der Mensch dancken / spricht er. Daß ich ihne nicht hab lassen vom Donner zu todt schlagen / wie den Alculapium, darfür Sol Mier / 2c. Daß ich ihne nicht hab lassen von der Erd verschließen / wie Torquatum, darfür Sol Mier / 2c. Daß ich ihne nicht hab lassen von einer Schlangen zu todt beissen / wie Orestem, darfür Sol Mier / 2c. Daß ich ihne nicht habe lassen augenblicklich durch seinen Feind den Hals brechen / darfür Sol Mier / 2c. Daß ich ihn nicht hab lassen des gähen Todts sterben / darfür Sol Mier / 2c. Daß ich ihn hab dise Stund erhalten / darfür Sol Mier der Mensch dancken. Ja in dem Fall ist fast der Gnaden kein Zihl / kein Zahl / die wir von Gott empfangen. Also sollen wir auch vnauffhörlich Gott dancken / das Deo Gratias zum öfteren widerhollen. *Omni momento me tibi Domine obligas, dum omni momento mihi tua magna beneficia potestas.* S. P. August. Tom. 2. l. 4. c. 3.



Dominica VII. post Pentecosten.

Non omnis, qui dicit mihi Domine, Domine, sed qui facit. Matth. 7.

Fidem debent comitari bona Opera.

*Ich möchte gern wissen / wie der hieß /
Der sich vom Weib nicht narren ließ.*

Sagt einmahl ein einfältiger Gispel. Ein solcher muß wissen / daß auch vil wackere / ehrliche / ehrbare Weiber gefunden werden / Camillæ, Sybillæ, Sabinæ, Regina, Eleonoræ, Theodoræ, Brigittæ, Margarithæ, Joannæ, Sufannæ, Josephæ, Genosevæ, Melchtildis, Bathildis, vnd vngahlbare vil dergleichen werden gezehlet / welche weisse / vnd weisse / welche eheliche / vnd

38 Dominica VII. post Pentecosten.

ehrliche / welche holdseelige / vnd Gottseelige Wetber commendieret / vnerieret / vnd celebrieret werden. Auch so gar ware deren kein Mangl in dem alten Testament / dergleichen Debora, dergleichen Sara, dergleichen Judith, dergleichen Abigail, dergleichen Ruth, dergleichen Esther, absonderlich aber wird berühmet die Rebecca, ein Frau Gemahlin des Isaacs, ein Frau Mutter des Jacobs, ein Frau Schnur des Abrahams: von diser wird neben andern denckwürdigen Sachen auch diß verzeichnet / daß / wie sie Eliezer für des Isaacs Braut erkläret / er ihr sehr kostbare Ohren-Beheng habe überraihet / sambt überaus stattlichen Armb-Bändern. Ambrosius, mit Ambrosio Cyprianus, mit Cypriano Thomas Aquinas sprechen / daß diese schöne Rebecca seye geweest ein Figur einer Menschlichen Seel / welche ein jeder solle ziehren mit schönen Ohren-Beheng / das ist / mit dem wahren Catholischen Glauben. Fides ex auditu. Es ist aber solcher Geschmuck noch nicht genug für diese Rebecca, sondern es müssen auch schöne Armb-Bänder darben seyn / das ist / gute Werck. *Quid proderit Fratres mei, si fidem quis dicat se habere, opera autem non habeat? nunquid poterit fides salvare eum? S. Jac. c. 2. v. 14.*



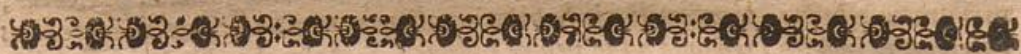
Dominica VIII. post Pentecosten.

Diffamatus est. Luc. 16.

De Detractione.

Ich laß die Fächter gute Leuth seyn / aber dieselbigen seynd nichts nuß / die über die Schnur hauen. Ich laß die Fischer gute Leuth seyn / aber dieselbigen seynd nichts nuß / die mit faulen Fischen umbgehen. Ich laß die Kauffleuth gute Leuth seyn / aber dieselbige seynd nichts nuß / die mehr mit Wahr / als mit Wahrheit umbgehen. Ich laß die Trärler gute Leuth seyn / aber dieselbige seynd nichts nuß / die einem suchen ein lange Nasen zu trähen. Ich laß die Huter gute Leuth seyn / aber dieselbige seynd nichts nuß / die vnder dem Hütl spilen. Ich laß die Bildhauer gute Leuth seyn / aber dieselbige seynd nichts nuß / die einem nur das Maul machen. Ich laß die Musicanten gute Leuth seyn / aber dieselbige seynd nichts nuß / die einen begehren nur zu stimmen. Ich laß die Köch gute Leuth seyn / aber diejenige seynd nichts nuß / die einem bey andern die Suppen versalzen. Ich laß die Schlosser gute Leuth seyn / aber dieselbige seynd nichts

nichts nutz / die einen in allen guten einen Nigl schieffen. Ich laß die Mahler gute Leuth seyn / aber diejenige seynd nichts nutz / die einem ein Blaues für die Augen machen. Ich laß die Gartner gute Leuth seyn / aber diejenige seynd nichts nutz / die alle Schelmen-Stuck wissen zu verblümlen. Ich laß die Uhrmacher gute Leuth seyn / aber dieselbige seynd nichts nutz / die lauter Unruhe machen. Ich laß die Barbierer gute Leuth seyn / allein dieselbige seynd nichts nutz / die einem das Ziech-Pflaster an dem Gest-Beutl aufflegen. Ich laß die Fuhrleuth gute Leuth seyn / aber dieselbige seynd nichts nutz / die einem hinder das Licht führen. Endlich / vnd endlich laß ich die Schneider gar gute / vnd ehrliche Leuth seyn / gut von Nadel; aber dieselbige seynd nichts nutz / im Boden hinein nichts nutz / welche Ehrabschneider abgeben. Leichter kan einer das Ohrabschneiden verschmerzen / als das Ehrabschneiden / dann jenes kan man noch mit einer Barocka vertuschen. *Qui detractione studet, Diabolo servit, grave malum, turbulentus Demon est detractio.* S. Jo. Chryl. in Psalm. 100.



Dominica IX. post Pentecosten.

Circumdabunt te inimici tui vallo. Luc. 19.

De potestate Dæmonis in Agone.

Siehe Zeitung! aber laß der **G**ott erbarmen / nicht vil guts. Ihr werd bald ein Belägerung einer vornehmen Statt erfahren / vnd zwar mit solcher Macht / vnd Grausambkeit / daß es nicht durch die Feder eines grossen Augustini, nicht durch den Mund eines Chrysolomi, nicht durch die Zung eines Ambrosij kan sat:samb / vnd gerugsamb entworfen werden. Die jüngsthin geschene Belägerung der Haupt-Statt Wienn von dem Ottomannischen Säbl ist wie ein Sandkörnlein gegen dem Berg Olympo. **O** Gott! **O** Gott! wer hat einmahl können hören oder lesen mit treuen Augen von der Belägerung Hierusalem / welche durch gerechtes Urthl Gottes 73. Jahr nach Christi Geburt den 14. April von den Römern geschehen. In solcher wehrender Belägerung seynd von den auffallenden Juden gefangen worden 97000. auß welchen die mehreste seynd zu Slaven verkauft worden / so spott wolfeil / daß man 30. vmb ein Silberling hat erkauffen können. Auß denen / welche die Flucht genommen haben auß der Statt / seynd vil tausend lebendig außgeschickt.

schnitten worden von denen Arabiern. Der Römische Titus hat alle Tag 500. Juden auff die Bäume lassen auffhengen/ das endlich ganze Wälder seynd hierzu vonnöthen gewesen. In der belägerten Statt ware ein solche Hungers- Noth/ daß die Inwohner l. v. den Mist auß den Ställen für ein Speiß genossen/ so gar die Mütter ihre eigene Kinder kochten/ ihr Leben darmit zu fristen. Es seynd Scribenten/ welche auß Philo Hebræo bekennen/ daß vnder wehren- der Belägerung in die zehenmahl hundert tausend Juden zu grund gangen / auch nach erobeter Statt ware ein solches Blutvergießen / daß man die an allen Orten angezündte Statt leichter mit Blut als mit Wasser löschen konnte. O Gott! Joseph. lib. de bello Juda. Nichts destoweniger werden sie bald erfahren noch ein härtere Belägerung einer vornehmen Statt / vnd diese Statt ist die Seel eines Menschen / welche in dem Todthbethl von dem allgemainen Erbfeind vn glaublich stark belägert wird / ich halte mich der Wort des gelehrten Lyrani, cap. 19. in Luc. Ista Civitas est anima peccatoris, quæ vallatur in morte, & angustiatur à spiritibus malignis. Quantus erit tibi pavor ó Anima misera, cum dimissis omnibus, quorum tam jucunda presentia, tam gratus aspectus, tam familiaris habitatio, alienam penitus regionem ingrediens catervatim infinita Demonia ad te venire videbis? S. Antonius Flor. p. p. tit 5. cap. 2. Vide opusc. Mercks Wienn num. 108.



Dominica X. post Pentecosten.

Raptores. Luc. 18.

De Restitutione.

Inen seltsamen Traum hab ich gehabt meine Zuhörer. Es hat mir getraumet / als habe ich einen reichen Herrn in Himmel getragen / vnder weegs aber bey den 12. Himmels-Zeichen eingelehret / vnd zwar erstlich habe ich mit diser podagraischen Bürde gerastet bey dem Löwen / der reiche Gesell wolte furgumb trincken / dann er vermante / es seye das Wirthshaus bey dem gulden Löwen / aber sein Meinung gieng auff Stelken ; ich nimme ihn mehrmahlen auff meine Achslen / trag ihn weiter / bis wir bereits gelangt seynd zu dem Wassermann / da wolt ich / als in etwas abgemattet / widerumb rasten / er aber waigerte sich / mit dem Verlaut / daß er nit gern bey dem Wassermann einkehre : ich muste mit meinem Last weiter fort / vnd bin endlich kommen zu dem Krebs / da wolte
der

Der krumpe Haspel mehrmahlen nicht einkehren / mit dem Vorwand / der Krebs möcht ihn scherren mit seinen Schären / vnd die Zech zu hoch staigern. Ey gedachte ich / du alter Dieb / bist noch auff dem Berg gegen Himmel so geizig? ich habe nun disen hincfenden Tropffen fast durch alle Zaichen gebracht / wie ich aber kame zum **Widder** / ließ ich ihn allda sitzen bey disem Zaichen / vnd hab mich in etwas von ihm entfernet / da sihe / ist der **Widder** über ihn ergrimmet / gehet in etwas zuruck / nimbt ihm einen Anrandt / vnd vngeachtet meines grossen Geschrays / stoßt er den Gesellen über vnd über / daß er wider vom Himmel herunder gefallen. Hierüber bin ich erwacht / vnd gedachte / hinder disem Traum ist ein Wahrheit / wie ein Bild hinder dem Fürhang verborgen. Dann warhafftig oft mancher Reichthatter mit seiner eyffrigen Ermahnung bringt manchen Sünder gegen Himmel; so er ihme aber das wider geben / wider erstatten / wider bezahlen das gestollene Gut einrathet / so stoßt ihn solcher **Widder** mehrmahlen von dem Himmel herab / zumahlen zu keiner Sach sich der Sünder weniger bequemmen kan / als zum Widergeben / vnd Restitution. *Non dimittitur peccatum, nisi restituatur ablatum.* S. P. August. Ser. 6. Vide Conc. 8. Georgij. n. 18. Item opusc. Auff / Auff! num. 73.

Dominica XI. post Pentecosten.

Apprehendens eum de turba. Marc. 7.

De fugiendo malo Consortio.

Gelt her! Christus Iesus hat seinen Apostelen ein Befelch geben / wie er sie zu Prediger gemacht / daß sie sollen in alle Welt ausgehen / vnd predigen / aber es soll keiner ein Beutel / vil weniger Gelt mit sich tragen. Ungeachtet dises / will ich heut gleichwol Gelt haben. Gelt her! der nit Gelt gibt / der ist werth / daß ihn das Feuer des Bergs Ethna verzehre: der nicht Gelt gibt / der ist werth / daß ihne die Erd verschlicke / wie den Dathan: wer nicht Gelt gibt / der ist werth / daß er in dem Wasser wie ein Pharao ersauße: wer nicht Gelt gibt / der ist werth / daß er wie ein Judas im Luft ersticke. Gelt her! wann schon das Gelt genennet wird ein Angel des Teuffels / ein Fall-Strick der Seelen / ein Verhinder.

42 Dominica XI. post Pentecosten.

hindernuß des Hayls / ein Verwirrung des Gewissens / so will ich dennoch Geld haben. Geld her! aber kein solches Geld / wie Judas im Säckel gehabt / kein solches Geld / wie Matthæus bey dem Zohlbrett gezehlet: kein solches Geld / wie Zachæus im Kasten gehabt / es ist ein anders Geld / nemlich das Fersen-Geld / das verlange ich / das begehre ich / das wünsche ich. Fersen-Geld / wann jemand Gelegenheit hat Böses zu thun / dann Gelegenheit macht Dieb / Gelegenheit macht Lieb / Gelegenheit macht Trüb / absonderlich das Gewissen / dahero nichts rathsamers / als das Fersen-Geld geben / vnd darvon lauffen. *Nemo enim diu tutus in periculo vivit.* S. Dam. Serm. 14.



Dominica XII. post Pentecosten.

Accidit autem, ut Sacerdos quidam descenderet. Luc. 10.

De Respectu status Sacerdotalis.

Greßte Zubörer / es ist etwas verlohren worden / welcher solches findet / der bringe es in die Sacristey / wird ein gutes Trinck-Geld darvon tragen. Was ist dann verlohren worden? etwann ein kostbares Kleinod / wie Eliezer der Rebecca uberraihet? Nein. Etwann Silber / vnd Gold / wie der diebische Achan in Eroberung der Statt Jericho entfrembd? Nein. Etwann Lämbl / vnd Schaaf / wie der Satan dem Job weckgetriben? Nein / nein. Es ist verlohren worden der gebührende Respect der Priester / vnd Geistlichkeit. Bey dem Evangelisten Lucas am 10. Capittel lesen wir / daß einer von Jericho nacher Jerusalem geraist seye / vnder weegs aber in das Unglück gerathen / daß die Petroffsky, vnd Straffen-Rauber ihne ertappet / alles das Seinige / was er im Ransen / vnd Sack trachte / gewaltthätig hinweck genommen / vnd den armen Tropffen noch dergestalten verwundet / daß er halb todter da gelegen. Was geschicht? gleich nach ihm raist ein Levit, vnd nach diesem ein Priester / vnd beede seynd ohne einigen Schaden vnverlehet durchpassiert. Warumb daß diese Straffen-Rauber auch diese Geistliche nicht haben angetastet? etwann seynd sie der Meinung gewesen / als habens kein Geld? das nicht / dann sie waren keine Mendicanten / sondern bey guten Mittlen. Ihre Beutel waren nit eytel / da hätten sie weit einen besseren Kogen gezogen / als bey dem vorigen.
Der.

Dominica XIII. post Pentecosten. 43

Derfelbe ware etwann ein Handwercks-Bürschl/ velleicht ein Nadelmacher-Gesell / welches Handwerck zwar spitzfindig / aber nicht reich. Die Ursach sehet Vener. Beda. Honorabant statum Sacerdotalem, &c. Es waren dise rechte Banditen/ Gottlose Strassen-Rauber/ gleichwol haben sie die Hand nicht angelegt an dise zwey / deren einer ein Priester / der andere ein Levit, dardurch die Geistlichkeit zu respectieren. Haben dise verehret den Priester in dem alten Testament / welcher mehr einen Fleischacker müste abgeben in Erwürgung der Schlacht-Opffer. Wie soll dann erst verehret werden ein Priester in dem neuen Testament / welcher täglich auffwandelt den wahren Leib Christi Jesu Gottes Sohn. *Verè veneranda Sacerdotum dignitas, in quorum manibus Dei Filius velut in utero Matris incarnatur.* S. P. Aug. Hom. 7. in Psalm. 37. Vide opusc. Mercks Wienn num. 19. usque 23.



Dominica XIII. post Pentecosten.

Levaverunt vocem. Luc. 17.

Tribulationes ducunt ad Deum.

ANno 1556. von Erschaffung der Welt / als der gerechte Alt. Vatter Noë 600. Jahr alt war / den 17. May an einem Sonntag nach Cedreni Aussag/ brachen auff alle Brunnen des grossen Abgrunds / vnd wurden die Fenster des Himmels erdffnet / vnd es kam ein Regen auff die Erden 40. Tag / vnd 40. Nacht/ diser überschwebte den ganken Erd-Boden.

Berg/ vnd Hübel was da stehet /
 Zähm/ vnd wildes was da gehet /
 Was da schwebet/ was da kriechet /
 Was da wachset/ was da riechet /
 Alles/ alles was auff Erden /
 Mus vom Wasser bedeckt werden.

Und solche grosse / harte / scharpffe / strenge Straff hat die allgemaine Sünd verdienet. *Omnis caro corruerat viam suam.* Gen. 6. Die alte Leut waren zwar wie der Aschen/ der zwar ausselich grau / aber innwendig gliende Kohlen verhüllet. Die junge Leuth waren wie ein Ross ohne Zaum/wie ein

44 Dominica XIII. post Pentecosten.

Spiegel ohne Rahm. Die Manns-Persohnen hatten ein Farb gar zu stark/
dann sie machten es gar zu braun/ die Weibs-Persohnen hatten ein Farb gar
zu wenig/ dann sie wurden gar nicht mehr schamroth. Sie thäten nichts als
essen/ essen/ vnd vil essen/ macht vermessen; Sie thäten nichts als trincken/
trincken/ vnd vil trincken/ macht hincken: Sie thäten nichts als faullengen/
vnd schlenken/ vnd vil schlenken/ macht die Consequenzen. Dessentwegen
hat der gerechte Gott den ganken Erdboden mit Wasser überschwemmet.
Es ist aber diß wol in Acht zu nemmen. Daß/ je mehr das Wasser gewach-
sen/ je mehr ist die Archen in die Höhe gestigen: *Multiplicatae sunt aquae, &
elevaverunt arcam in sublime.* In Göttlicher Schrift werden öfters die
Trübsahlen dem Wasser verglichen; gleichwie nun das Wasser ein Schiff/
oder die Archen in die Höhe hebet/ also machen auch die von Gott vns zuge-
schickte Trübsahlen/ daß wir vns zu Gott wenden/ vnd näherer gegen dem
Himmel kommen. *Mala quae nos hic premunt, ad Deum ire compellunt.* S.
Chrylost. Sermon. 21. Vide Conc. S. Georg. num. 12. item num. 21. Conc.
S. Xaverij num. 11. Conc. Abbat. Ansel. num. 9. & 17.

Dominica XIV. post Pentecosten.

Sic enim Pater vester. Luc. 14.

Creatori non Creaturæ fidendum est.

Wahr / wahr / vnd abermahl wahr / vnd hundertmahl wahr
ist es / was der Poet sagt. Freund in der Noth / gehen 77. auff
ein Loth. Wahr/ wahr/ vnd abermahl wahr / vnd tausendmahl
wahr ist es/ was das Sprichwort sagt:

Vor Zeiten was die Alten /
Seredt habn/ wurde ghalten /
Aber jest bey Jungen /
Liegen gar offr die Zungen.

Wahr/ wahr/ vnd abermahl wahr / vnd hundert tausendmahl wahr ist
es/ was die Lateiner sprechen:

*Mille Annis jam peractis,
Nulla fides est in pactis,*

Mel

Mel in ore, verba lactis,
 Fel in corde, fraus in factis.
 Lach mich an/ vnd gib mich hin/
 Das ist jetzt der Welt ihr Sinn.

Ein alter Platonischer Kopff pflegte zu sagen / man solle keinem Freund trauen / man habe dann mit ihm zuvor ein ganze Salz-Scheiben aufgeschlecket / das laut so vil / man soll so bald einem Menschen nit trauen. Verlass sich ein Vatter auff seinen Sohn / hat nit Cham seinen Vatter Noë verhönet / vnd verspottet? Hat nicht Absalon der Krauß-Kopff seinen Vatter David wollen vom Thron stürzen? Hat nicht Nero der Blut-Egel sein eigene Mutter ermordet? verlass sich ein Bruder auff seinen Bruder: Hat nicht Cain seinen leiblichen Brudern vmbgebracht? Haben nit die Brüder ihren Joseph verkauft? verlass sich ein Vueler auff sein Liebste: Hat nicht Dalila den Samson seinen Feinden übergeben? verlass sich ein Kind auff seinen Vatern; Hat nicht Herodes sein aignes Kind mit dem Schwerdt ermordet. Verlass sich ein Herz auff seinen Diener: Hat nit Judas seinen aigenen Herrn verrathen? Verlass sich ein Diener auff sein Herrschafft / hat nicht Putiphar seinen aigenen Diener in die Reichen gebracht? Verlass sich ein Freund auff seinen Freund / hat nicht Alexander seinen besten Freund den Ephestion mit aigenen Händen erwürgt? Wer will auff solche Weiß trauen / vnd bauen auff die Welt? ist der ein Marz / der ein Haus im Luft bauet / ist der ein Simpel / der ein Thurn auff dem Sand bauet / ist der ein Einfalt / der den Saamen auff die Felsen säet / so ist der auch vnder die Lappen zu zehlen / welcher sich auff Menschen verlast. Wol aber auff Gott soll der Mensch trauen / vnd bauen / vnd schauen. Dann niemand / der recht auff Gott trauet / ist verlassen worden.

*Sic ubi Christus adest nobis, arena muro est,
 Aut cni Christus abest, arena fiet. S. Paulinus.*

Vide opusc. Merck's Wienn num. 64. Opusc. Lösch Wienn num. 14. Opusc. Auff / auff! num. 38. usque 46. Item Conc. SS. Trin. num. 7. S. Leopold. num. 9. Abbat. Anselm. num. 11.





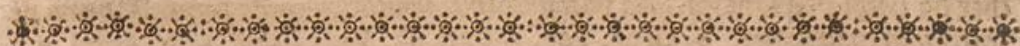
Dominica XV. post Pentecosten.

Ecce defunctus efferebatur. Luc. 14.

De Animabus in Purgatorio.

Die hochverständige Königin Saba ist von dem grossen Ruff / vnd vnglaublichem Ruhm des Salomons dahin gezogen worden: daß sie von freyen Stücken sambt einer grossen Hofstatt auff ein weite Reiss begeben / den König Salomon zu sehen / vnd den Augenschein seiner allenthalben erschallenden Weisheit einzunehmen. Als sie nun daselbst angelanget / hat sie dem Salomon zwey Kinder vorgestellt / welche nit nur allein gleich geklendet waren / sondern sie waren in dem Angesicht / vnd aller Leibs-Gestalt dergestalten einander gleich / vnd ähnlich / daß es kein Mensch konte errathen / welches ein Knäbel / oder ein Mägdlein wäre / das Urthl wolte sie auch dem Salomon überlassen. Diser laß also balden in einer silbernen Schallen ein frisches Brunnen-Quell herbey bringen mit dem Befehl / daß sich beede Kinder sollen waschen. Wie er nun wahrgenommen / daß eines kaum die Finger eingeduncket / ganz haiecklich wie die Kagen / wann sie fischen wollen / das andere mit beeden Händen aber frisch in das Wasser griffen. Also sagt er / diß ist ein Bübel / das andere ein Töchterl. Ich / nach dem Exempel der Königin Saba, führe heut für meine Zuhörer / nicht 2. Kinder / sondern 4. Wörter / welche einander so gleich vnd ähnlich seyn / daß vngeweißelt auch vil vnder den Zuhörern keinen Unterschid deren Können finden. Dese 4. Wörter seynd folgende Loß / Loß / Loß. Es ist eines wie das andere in der Aussprach / vnd dannoch eraignet sich ein grosser Unterschid darunter. Das erste Loß / haist so vil als höre. Das andere Loß / haist so vil als frey. Das dritte Loß / haist so vil als ein Glück / oder ein Wahl. Das vierdte Loß / bedeut so vil als schlimm / vnd böß. Ich rede demnach einen vergessenen / vnd anckbaren Menschen heut also an. Loß mein Mensch / mache Loß die arme Seelen in dem Fegfeur / vnd fide / daß dises Loß auff deine nechste Verwandte fallet / sonst bist du Loß / vnd Gottloß. *O vos omnes, qui transitis per viam, attendite, & videte, si est dolor, sicut dolor meus, Thren, c. 1. v. 12. Vide plura in opusculo Lösch Wienn.*

Domi-



Dominica XVI. post Pentecosten.

Ipsi observabant eum. Luc. 14.

De bono Exemplo.

Nicht alles / was glanget ist Gold. Nicht alles / was lange Messer tragt / ist ein Koch : Nicht alles / was pfeiff / ist ein Vogel : Nicht alles / was süß ist / ist ein Zucker / nicht alles / was ein Kappen tragt / ist ein Mönch ; also ist auch nicht alles / was übernatürlich scheint / übernatürlich. Man kan ein Del machen von einem Weinstock / so man in dieses Del ein Dacht stecket / vnd in einem Zimmer anzündet / alsdann wird das ganze Zimmer / wie ein Weinberg mit Trauben versehen vorkommen / vnd diß ist natürlich. Man kan Saitten machen / wann solche auff ein Geigen gezogen / vnd nachmahls von dem Fidlbogen berührt werden / so lauffen alle Hennen darvon / vnd diß ist natürlich / dann man macht solche Saitten auß dem Gedärm eines Fuchsens. Man kan ein Trummel machen auß einer Wolffshaut / vnd eine auß einer Schaafshaut / so man beede wird zugleich schlagen / wird die erste ein Hall von sich geben / aber die andere ganz still schweigen / vnd das ist natürlich. Wann man ein frisches Blut von einem hat / vnd schließt dasselbe in einen neugebathenen Laib Brodt / vnd legt es an ein gewisses Orth / welches ich mit Fleiß verschweige / so kan man ihm den größten Schmerzen verursachen / vnd diß ist natürlich. Dergleichen wunderfelkame natürliche Wirkungen seynd gleichsamb ohne Zahl / 2c. Nichts aber scheint wunderbarer / als die Krafft des Magnets / also zwar / daß sich auch hierüber der H. Vatter Augustinus verwundert / wie er schreibt *de Civit. Dei c. 14. Magnetem lapidem novimus mirabilem, ferri esse raptorem, quod cum primum vidi, vehementer inhorru.* Man kan sich nicht genugsamb vergaffen / wann man sihet / daß der Magnet das Eysen also zu sich ziehet. In Indien seynd ganze Berg von Magnet, wessentwegen die Schiffeleuth gar keine eyserne Nägel in ihren grossen Schiffen haben dörfen / weiln mehrmahlen dergleichen mit Eysen beschlagene Schiff vom gedachten Magnet-Berg seynd gezogen / vnd gleichsamb arrestiert worden. Ein solcher Magnet ist ein gutes Exempel. Magnates sunt Magnetes. Ein gutes Exempel der grossen Herren ist ein Magnet, welcher ziehet die Underthanen. Ein gutes Exempel der Elteren ist ein Magnet, welcher ziehet die Kinder. Ein gutes Exempel der Præceptoren ist ein Magnet, welcher

48 Dominica XVII. post Pentecosten.

Her da ziecht den Discipl. *Ille vox libentius Auditorum corda penetrat, quam dicentis vita commendat.* S. Greg. Pag. 2. Past. ult. Vide Conc. Abb. Ancl. n. 7.

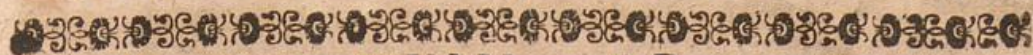
Dominica XVII. post Pentecosten.

Cujus filius est? Matth. 22.

De filijs bene instruendis.

Auff den hohen Bergen / wie auch in den tieffen Thälern / wie auch auff dem ebenen Land / wie auch in der Gegend der Wasser-Ströhm findet man Stain genug / der gemaine Bauer hat genug / der Bettler hat genug / Stain seynd allenthalben fast genug / wann aber das Wörtel Edl darzu kombt / so haist es Edlgstain / deren seynd gar wenig / solche findet man nicht in den Dörffern / nicht in Strohhütten / nicht auff freyer Strassen / sondern in den Schatz-Trühen der Reichen / vnd in den Pallästen der grossen Potentaten ; dergleichen hatte die verschwenderische Cleopatra an ihren Ohren getragen / so in 30000. Cronen ist geschähet worden. Mir gefallt jener nicht übel / der in Gegenwart einer Adlichen Gesellschaft / welche damahlens von kostbaren Edlgstainen thäte reden / ganz frey / vnd ungeschynen vorgebracht / wie daß er ein Edlgstain habe / etlich Centner schwär / über welches etliche die Mäuler spiketen / vnd angefangen auff dem Flöttel zu spilen. Diser aber verharrte auff seiner Red / vnd als es zu einer Prob kommen / jaigte er seinen Mühlstain / mit dem Zusatz / diser seye sein Edlgstain / zu deme er ihme schon etlich tausend Gulden genuset habe. Ungeachtet dises / so seynd doch / vnd bleiben doch die Edlgstain in grossen Preys / vnd prangen auch mit denselben Cron / Thron / vnd Scepter der höchsten Monarchen. Dise / vnd dergleichen Edlgstain pflegt man Kleynodien zu nennen. Jetzt entsethet die Frag / welche die beste / vnd stattlichste Kleynodien ? Antwort die kleine / die edleste Kleynodien seynd die kleine Kinder / wann sie recht vnd wol von ihren Eltern auffgezogen werden. Also hat es anderen Adlichen Frauenszimmer / welche so sehr ihre Kleynodien hervor gestrichen / die Römische Cornelia zu verstehen geben / indeme sie hoch betheuret / daß sie weit grössere Kleynodien habe / als der ganze Römische Adl / vnd jaigte hierüber auff ihre wolerzogene Kinder / so dazumahl auß der Schuel gangen. *Si jucundum est videre Arborem, quæ habet novam plantam è radice sua exurgentem. Multo magis jucundum est videre hominem omni olea ameniorem à radice sua filium habere astantem.* S. Joan. Chryf. Tom. 1. n. 69. Vide opusc. Mercks Wienn. num. 76. Conc. 8. Bernard. n. 3. Item num. 15.

Domi-

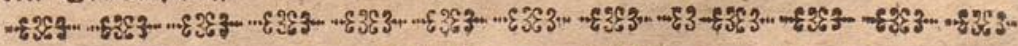


Dominica XVIII. post Pentecosten.

Surge, Matth. 9.

De non procrastinanda Pœnitentia.

Rathet / rathet. Laß sehen / ob ihrs errathen werdet / rathet was für Landsleuth die mehriste in der Höllen sitzen / vnd higen / vnd schweigen? Rathet. Irzländer seynd vil in der Höll / doch nit die mehriste / ein solcher ist gewest der reiche Prasser! Epulabatur quotidie splendide. Irzländer seynd vil in der Höllen / doch nicht die mehristen / ein solcher ist gewest Simon Magus. Lappländer seynd vil in der Höllen / doch nicht die mehristen / ein solcher ist gewest der Esau. Oberländer seynd vil in der Höllen / doch nicht die mehristen / ein solcher ist gewest Herodes. Ich glaub / ich schätz / ich halt für gewiß / daß die mehristen Morgenländer in der Höllen seynd. Verstehe die jenige / welche allezeit ihr Bueß / vnd Besserung auff Morgen auffschieben. Wann wilst du mit Magdalena deine Augen ins Bad führen? Morgen. Wann wilst du mit Petro deine Fähler bereuen? Morgen. Wann wilst du mit Zachæo deine Parritten verlassen? Morgen. Wann wilst du mit denen Niniviteren in ein häriner Sack schlieffen? Morgen. Ey so Morgen! wann wilst du zum Teuffel fahren? auch Morgen. Der morgige Tag gehört nicht dir zu / die halbe Stund / welche aniesz folgt / die gehört dir nit zu / wie kanst du dann mit einer vngewissen Sachen disponiren. Wie wärs / wann dich Gott / jetzt / jetzt / da ich solches rede / thäte augenblicklich für das Gericht rueffen. *Deus Conversioni tue indulgentiam promisit, sed dilationi tue crastinum diem non promisit.* S. P. August. sup. Psal. 144. Vide opusc. Mercks Wienn. n. 104. Item, Todten-Bruderschaft. num. 15. & 25.



Dominica XIX. post Pentecosten.

Abierunt alius in villam suam, alius vero ad negotiationem suam.
Matth. 22.

De mala Consuetudine.

Bil Krafft / vil Safft / vil Würckung / vil Eigenschaften / vil Hayl / vil Medicin findt man in denen Rcautl / vnd Wurzen / welche Gott erschaffen. Es ist ein Wurzel / die haist die Süß-
Wurzel /

G

50 Dominica XIX. post Pentecosten.

Wurzel / dise ist gut für die Huesten / Carthar / vnd Haiferkeit. Es ist ein Wurzel / die haist Rebarbara / dise Wurzel ist gut für die Gall. Es ist ein Wurzel / die haist die Natter-Wurzel / dise ist gut für das vnzeitige Gebähren. Es ist ein Wurzel / die haist Angelica, dise ist gut für Gift / vnd Pestilenz. Es ist ein Wurzel / die haist Braun-Wurzel / dise ist gut für den Krebs / vnd fressende Wunden. Es ist ein Wurzel / die haist Feigel-Wurzel / dise ist gut für die Wassersucht. Hol-Wurzel / Galgan-Wurzel / Wahl-Wurzel / Maister-Wurzel / tausenderley Wurzel / haben tausenderley Krafft / vnd Würckung / vnd Hayl / vnd Hülff / außgenommen ein einzige Wurzel die ist nichts nutz / die ist höchst-schädlich. Salomon hat alle Wurzel gelobt / welcher laut H. Schrift / von allen natürlichen Dingen disputiret / vnd geredt / von dem Ederbaum bis auff den Hilop der auß der Mauer friecht / aber dise Wurzel hat er nicht können loben. Der Pathier König / mit Nahmen Midrithates, hat aller Wurzel fast ihre stattliche Würckung erkennet / dahero er ein kostbare Latwergen gemacht / daß sie von ihm den Nahmen hat Midrithat. Aber solche Wurzel hat er auch verworffen. Dann es ist ein verruchte Wurzel / die da nicht hayl / sonder hayllos machet. Es ist die Wurzel Davids / ein jedwederer weiß / die Wurzel ist. Wann ein Untugend bey jemand einwurzet / vnd folgsamb darauff ein Gewonheit wird / das ist ein schädliche Wurzel. *Nihil tam firmum est in rebus humanis, quam veteris consuetudinis Tyrannis.* S. Chryst. serm. 25. Vide opusc. Auff / Auff! num. 78. Item Todten-Bruderschaft. num. 10.



Dominica XX. post Pentecosten.

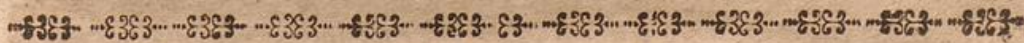
Incipiebat enim mori. Joan. 4.

De Tribulationibus.

Es ist ein Ding / welches weder Gott hat / noch ein Engel / noch ein Heiliger / noch der Himmel / noch die Höll / noch Weib / noch Mann / vnd danoch tragts ein jeder auff seinen Axlen; Dis Ding ist in ganz Lettischland nicht zu finden / wol aber mitten in Saxon. In Hungarn ist es nicht / vnd doch haben es alle Ungarische Oxen; Magdalena die grosse Büßerin hat es nicht / aber wol ihr Alabaster-Bixen / worinnen sie so kostbare Salben hatte. Der Römische Pabst hats niemahls gehabt / wirds nie haben / aber Sixtus, Xystus, Felix, dise drey habens gehabt. Ein ehrliches Weib hats nit / aber ein jede Hex hats. Und was das
wunz

Dominica XXI. post Pentecosten. 51

wunderbarlichste ist! der dises nicht hat / der hat ein geringe Hoffnung zur Seeligkeit. Dises ist nichts anders als der Buchstaben X. disen Buchstaben hat ja das Wörtl Gott nicht / noch das Wort Engel / noch das Wort Heiliger. Wol aber tragt es ein jedwederer auff den Axlen; diser Buchstaben ist ja nit in dem Wort Teutschland / wol aber in Saxon / disen Buchstaben hat ja nicht das Wort / oder Nahmen Magdalena, wol aber ihr Malabaster-Bixen. Und folgsamb ist es von anderen also aufzulegen. Der diß Ding nicht hat / kombt nicht in Himmel / vnd dennoch hats ein jede HeX. Ich will sagen / daß es fast ein jeder Schueler-Bueb weiß / wie man den Buchstaben X. schreibe / nemlich wie ein Creuß / vnd der kein Creuß hat / der kein Leyden hat / hat zugleich ein schlechte Hoffnung zur Seeligkeit / dannt Creuß / vnd Leyden hier auff Erden / ist ein Zeichen seelig zu werden. *Si putas te nondum habere tribulationes, nondum cepisti esse Christianus.* S. P. August. in Psalm. 55.



Dominica XXI. post Pentecosten.

Patientiam habe. Matth. 18.

De Conformitate Voluntatis humanæ cum Divina.

Ich lade hiemit gang freundlich meine gegenwertige Zuhörer was Wandels / vnd Handels sie immer seynd / zu einem Tanz. Es ist zwar denen Geistlichen das Tanzen verboten / vnd schreibt Wenceslaus Hagecius in seiner Böhmischen Cronick / daß Anno 1368. zu Pilgram in Böhmen ein Pfarrer habe getancket auff einer Hochzeit / seye aber bey dem Tanz umbgefallen / vnd des gähen Todts gestorben / welchen der Erz-Bischoff von Prag nit verwilliget in ein geweyhte Erden zu begraben / sondern im freyen Feld auff einer Weegschaid. Auch hat er allen Geistlichen vnder der Straff der Excommunication, oder Bahns das Tanzen verboten. Ungeachtet alles dises / so lade ich gleichwol auff einen Tanz. Wann schon der beredte Cicero gesagt hat / es tanke keiner / er seye dann vnfinnig. Wann schon Kayser Friderich der Vierdte gesagt hat / er wolle lieber das Fieber haben / als tanzen. Wann man schon sagt / der Tanz seye ein Kraiß / dessen Mittel-Punct der Sathan. Ungeacht alles diß / so seyet gleichwol eingeladen zu einem Tanz; aber zu keinem Passamezo, zu keinem Saltarello, zu keinem Ballo de Capello; zu keinem Bergamasco. Sondern ihr müßt tanzen / wie euch Gott pfeiff / wie Gott will. *Th*

52 Dominica XXII. post Pentecosten.

müß tragen / was euch Gott aufferleget / vnd eueren Willen völlig dem Göttlichen vnderwerffen. Wann ihr vergestalten werd tanzen / wie euch Gott vorpfeiff / so werdet ihr vnfehlbar ein Sprung in Himmel thun. *Illi sunt recti cordes, qui sequuntur in hac vita voluntatem Dei. Voluntas Dei aliquando est, ut sanus sis, aliquando, ut egrotas.* S. P. August. in Psalm. 35.



Dominica XXII. post Pentecosten.

Magister, scimus, quia verax es. Matth. 22.

De Mendacio.



Nicephorus Calist. *lib. 10. c. 31.* schreibt / daß in Thebaiden noch ein Baum stehe bey der Statt Hermopolis, dessen Blätter / Rinden / vnd Obst wunderbarlich die Kranckheiten curieren. Von diesem Baum ist ein allgemainer Glaub / daß er sich biß auff die Erden habe gebogen / wie Maria vnd Joseph mit dem kleinen Jesulo in der Flucht nacher Egypten seynd vorbey gängen / das ist ein grosses Wunder. In Hist. transl. Dom. Lauret. wird registrieret / wie das H. Haus durch der Englen Hand ist in den Recanatischen Wald getragen worden / welcher zugehörig war einer edlen Frauen / Namens Laureta, so haben sich allda die mehreste Baum gebogen / vnd die dickeste Alichen genaigt / auch vil Jahr also gebogener verharret / das ist ein grosses Wunder! Seraphinus Bertholinus in *Vit. S. Rosa c. 12.* schreibt / daß die H. Rosa alle Tag ganz fruhe in den Garten gängen / daselbst ihr innbrünstiges Gebett zu verrichten. Nun habe sie öfter die Bäume angesprochen / sie sollen ihr helfen Gott loben mit disen Worten: *Benedicite universa germinantia in terra Domino.* Worauff gar oft geschehen / daß sich die Bäume genaiget / vnd sich biß auff die Erden gebogen / das ist ja ein groß Wunder. Ja! dergleichen Wunder findet man bey disen Zeiten nicht / aber das wol / liegen / vnd ausschniden thut man bey den jehigen Zeiten dermassen / daß kein Wunder wäre / die Bäume möchten sich biegen. Hat vor diesem der Prophet Oseas geschryen. *Non est veritas in terra. c. 4. v. 1.* Es seye kein Wahrheit auff Erden. Was wurde er jetzt sagen / wann er solt hören also vnverschambt allersits liegen / vnd ausschniden. Wir wollen gleichwol Christen seyn / Christen leben / Christen haissen / da doch Christus die Wahrheit selbst ist. *Scimus, quia verax es. Omnes, qui amant mendacium, filij sunt Diaboli.* S. P. August. Serm. de Abrah. Vide Conc. S. Georg. num. 6.

Domi-

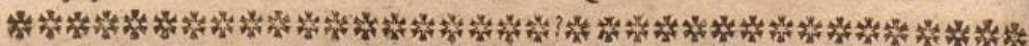


Dominica XXIII. post Pentecosten.

Adorabat eum. Matth. 9.

De Reverentia Templi.

Es ist ein hoher Berg in Kärndten / der haist der Diesberg / woher diser Nahmen / das waiss ich nicht. Es ist ein hoher Berg in Steyermark / der haist der Schöckl / woher diser Nahm / das waiss ich nicht. Es ist ein hoher Berg in Salzburger Land / der haist der Kasteiner / woher diser Nahmen / das waiss ich nicht. Es ist ein hoher Berg in Bayrn / der haist der Caravancas, woher diser Nahmen / das waiss ich nicht. Es ist ein hoher Berg in Böhmen / der haist der Fichtlberg / woher diser Nahm / das waiss ich nicht. Es ist ein hoher Berg in Palästina, oder Judæa, der haist Dominus videt. **Der HErr siehts.** Woher diser Nahm / das waiss ich. Als Abraham seinen einigen Sohn Isaac auff diesem Berg wolte auffopfern / vnd nachmahls an statt dessen einen Widder / den er in der Hecken hangend angetroffen / geschlachtet / hat er von freyen Stücken dem Berg seinen Nahmen verändert / vnd ihn genennet Dominus videt: **Der HErr siehts.** Als habe Gott absonderlich seine offne Augen auff disen Berg. Genesis 22. Abraham nennet denselben Berg / wo Gott das Opfer geschehen / Dominus videt: **Der HErr siehts.** Ich nenne ein jede Kirch / auch dise gegenwertige / allwo wir versamblet seyn / vnd wo nicht ein Widder / sondern das wahre Lamb Gottes auffgeopfert wird / Dominus videt: **Der HErr siehts.** Es sieht zwar der Allmächtige / allwissende Gott alles / absonderlich aber schaut er gar gena in seiner Kirchen auff. Es hat der Prophet Zacharias cap. 3. ein Stain gesehen / auff dem sibem Augen / & septem oculi super lapidem unum. Also müssen wir vns einbilden / alle dise Stain / alles dises Gemäuer seyen voller Augen / welche auff vns Achtung geben / wie wir vns in dem Haus Gottes halten. Wie getrauff du dir dann in denen Augen Gottes zu schwächen / lachen / löfflen / mit einem Knye nur die Erden berühren / als woltest Haasen schießen. Nimm ein Exempel von dem heutigen Fürsten / der fein niderknyet auff die Erden / vnd Jesum verehret. Adorabat eum. Quid facis Homo? mulierem speciem curiosus in Ecclesia perferuntaris? nec horrescis tanta templum Dei efficiens contumelia. Prohibulum tibi videtur Ecclesia & foro ignobilior. S. Chrysostr. Hom. 74. in Matth. Vide opusc. Auff / auff! num. 80.



Dominica XXIV. post Pentecosten.

Videbunt Filium Hominis venientem, Matth. 24.

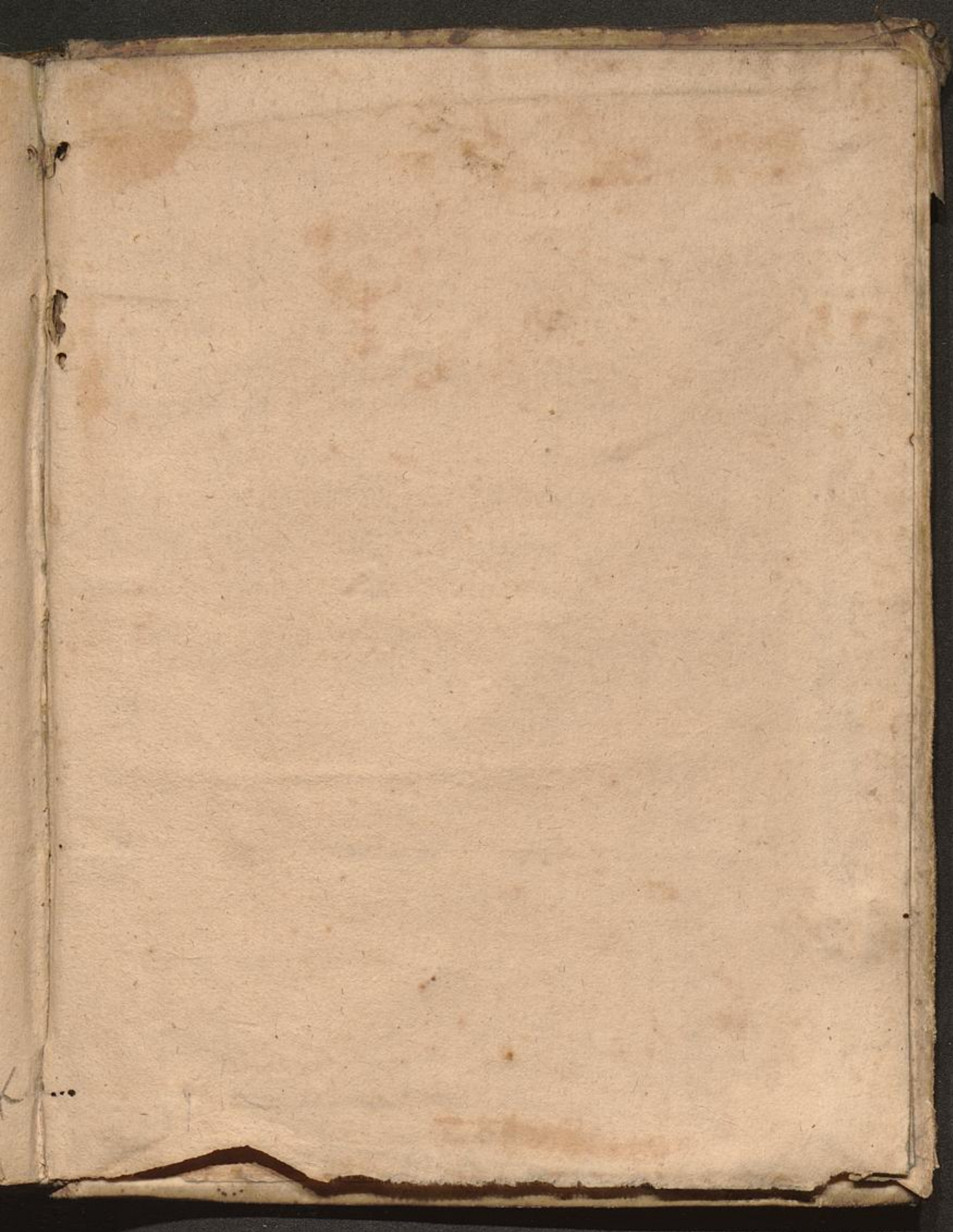
De extremo Judicio.

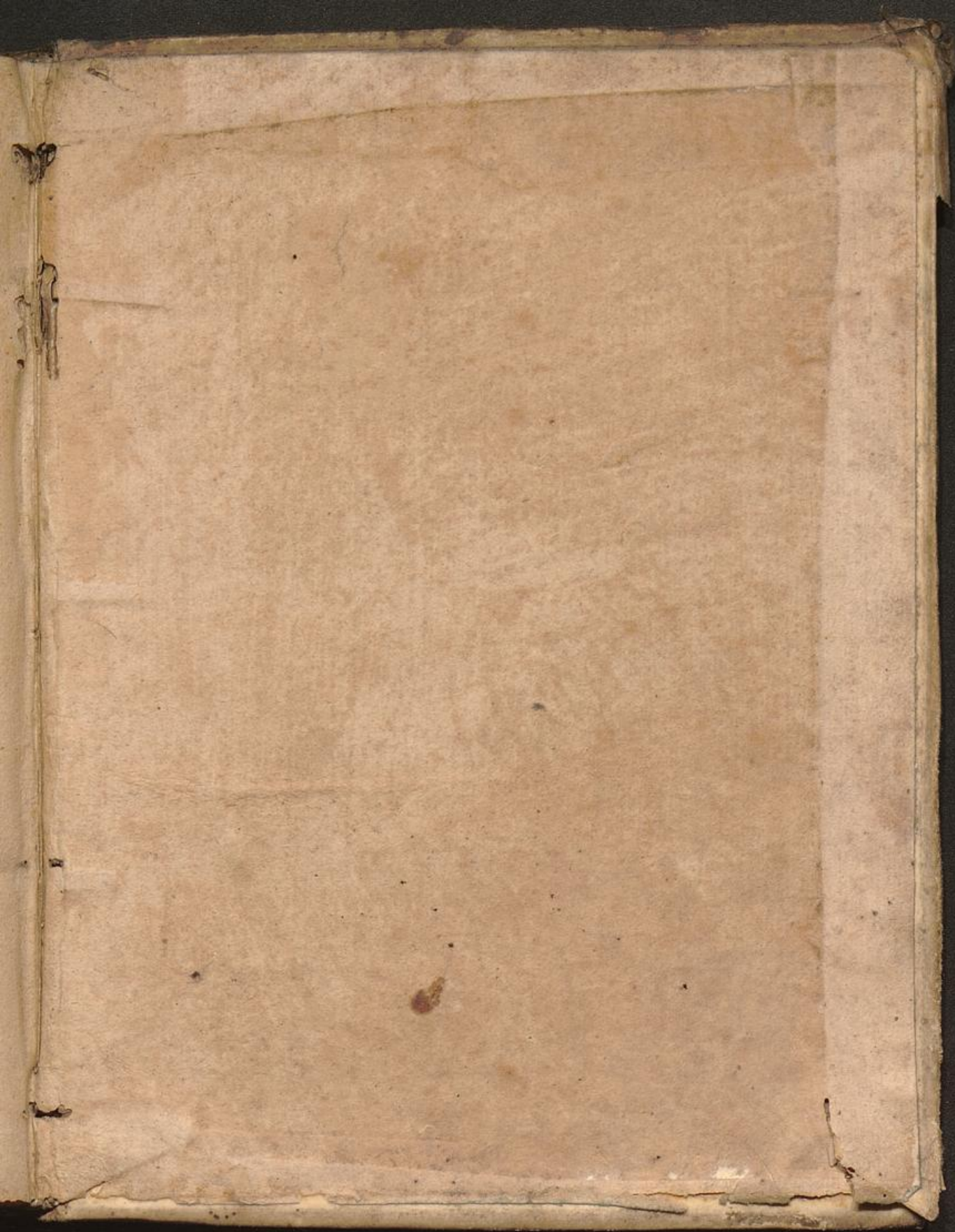
Inen guten Tag gebe euch Gott/ meine liebe Zuhörer. Bona dies, ich wünsche euch einen guten Tag / vnd zwar den jüngsten Tag wünsch ich euch gut. O ein erschrecklicher Tag! Wann vorher die Himmel / das ist / die obere Revier des Luftes / werden mit grossen Gewalt zergehen / wann die vndere Elementen vor Hitze werden zerschmelzen / wann alles sich durch das Feuer einäschert. Wann die Stern / wie die funckende Liecht-Buzen werden von dem Himmel fallen. Wann der lang im Himmel gehaffte Comet-Stern / wie ein Granat-Kugl sich wird zertrümmeren. Wann alles Wasser/ vnd Fluß in warmes dunstiges Blut werden verwandelt werden. Wann Donner/ vnd Hagl alle Berg vnd Felsen/ wie ein gläsernes Geschirz/ werden zerschmettern/ nach dem wird der Tag kommen; O ein erschrecklicher Tag! Der Tag wird kommen / an dem Christus Jesus richten wird die Lebendige / vnd Abgestorbene. Stehen dann dir / O Mensch! die Haat nicht gen Berg / wann du dieses hörest / vnd glaubest? jekt laßt sich etwas vertuschen/ verhüllen/ verdecken/ vermanteln / versperren / verbergen / verlaugnen / aber dort wird alles an Tag kommen. O ein erschrecklicher Tag! Wie die Jüdische Scherganten / vnd Lotters-Knecht den Herrn Jesum im Garten mit grossen Gewalt angefallen / hat er sie mit einem einzigen Augenblick dermassen erschreckt / daß sie alle zu Boden gefallen / als wären sie von einem starcken Donner-Keil getroffen worden. O Gott! O Gott! hat damahlen Jesus einen solchen Schrecken können einjagen / da er selbst zum Gericht gangen. Was wird er erst nicht thun / wann er selbst richten wird? Quid iudicaturus faciet, si iudicandus hoc fecit. S. P. August. Serm. 30. de tempore. Mich wundert gar nicht / daß jener Jüngling mit 18. Jahren in einer Nacht Eyßgrau worden / als er das jüngste Gericht etwas genau zu Gemüth geführt. Vitalis Andriasi fol. 50. Dieser Tag wird gut seyn dem Gerechten/ darumb wünsch ich euch einen guten Tag. Ubel aber wird er seyn dem Sünder / nam qui bona egerunt, ibunt in vitam æternam, qui verò mala in ignem æternum, &c. Symbo. S. Athan. In quo quemque invenerit suus novissimus dies, in hoc eum comprehendet mundi dies novissimus. Quoniam, qualis in die isto moritur, talis in die isto iudicabitur. S. P. August. ad Dioscor. Vide Todten-Bruderschaft num. 19. Conc. S. Bern, num, 8.

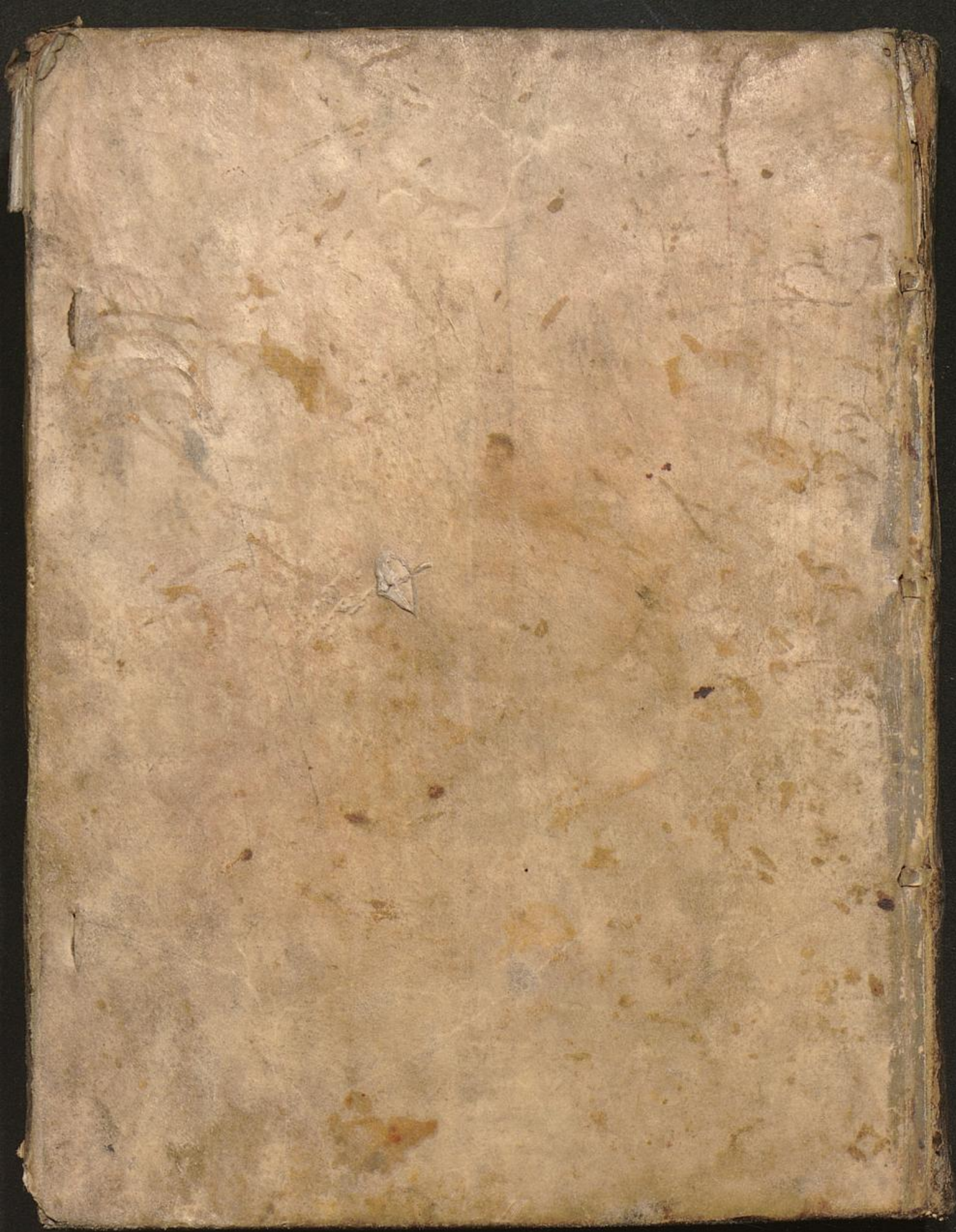
G N D G

Conglobata Mariae Josephi, praedicala Odlogia. - 14.

NK









Toraham
S. Para

Handwritten red text, possibly a library or ownership mark, partially obscured by the paper label.